

Zacharias Schröder

Christliche Lich-Predigt Von Glaubiger Christen Trew und Schuldigkeit/ Und Der geleisteten Trew Belohnung und Herrligkeit/ aus der Offenbahr. Johann. cap. II. v. 10. : Bey Traurigen Sepultur Des ... Hn. Joachimi Kistmakers/ Beyder Rechten Doctoris, ... Bürgermeisters und Synfici dieser Fürstl. Residentz Stadt Güstrow/ welcher ... Anno 1674. den 10. Maii ... sein zeitliches Leben sanfft und sehlig beschlossen ...

Güstrow: Scheippel, 1674

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn771258232>

Druck Freier  Zugang

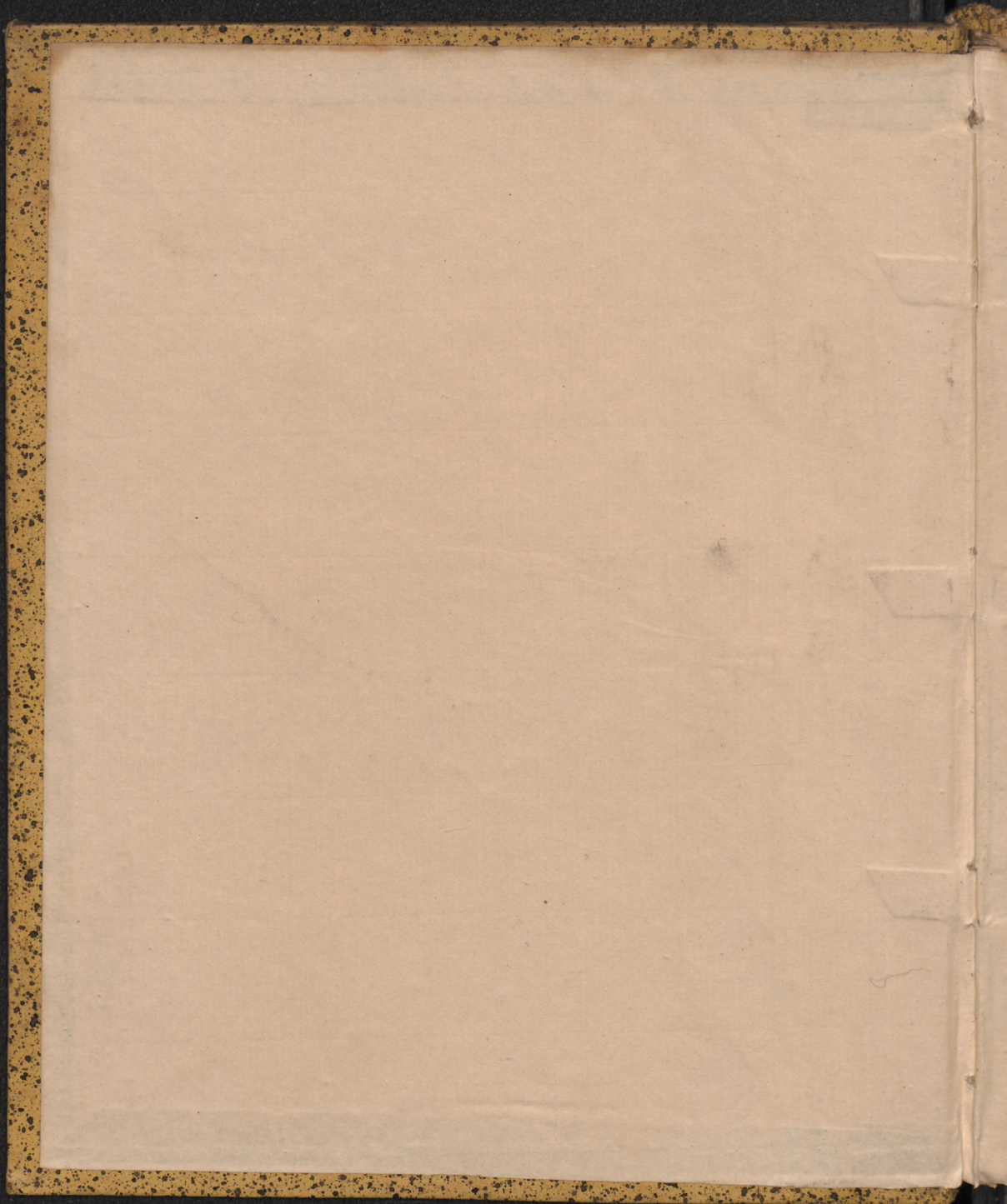


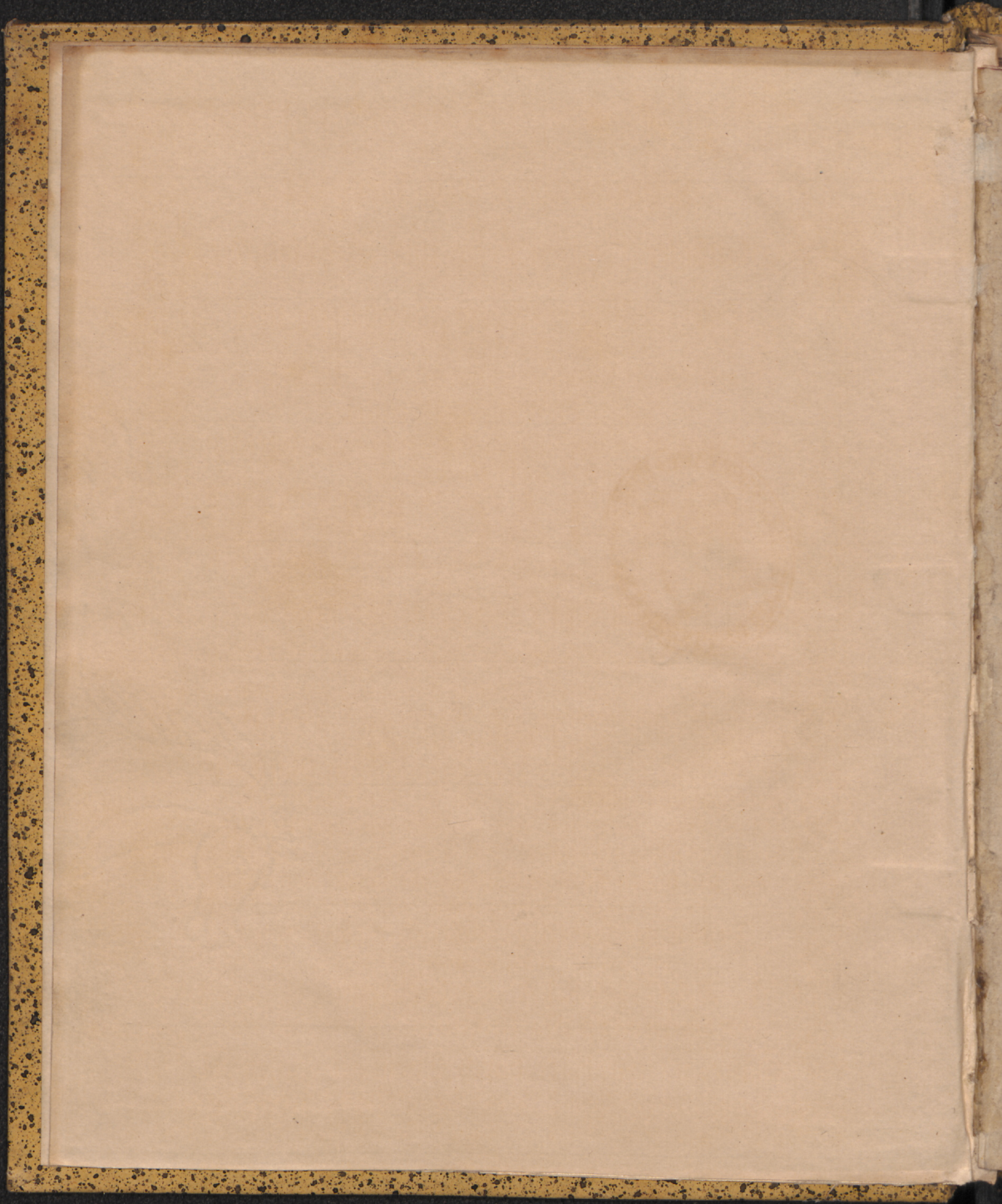
Schröder, J.

auf J. Ristmacher.

Güstrow. (1674).

19.





Christliche Leich-Predigt #

Von

Glaubiger Christen Treu und Schuldigkeit /

Und

Der geleisteten Treu Belohnung und
Herrlichkeit /

aus der Offenbahr. Johann. cap. II. v. 10.

Beÿ Trauriger Sepultur

Des wendland BollEdlen / Besten / Hochgelahr-
ten / und Hochweisen



ZACHIMI

Ristmachers /

Beider Rechten Doctoris, des Fürstl. Mecklenb.
Hof- und Land Gerichts berühmten Advocati, und Hochver-
dienten Bürgermeisters und Syndici dieser Fürstl. Re-
sidentz Stadt Güstrow /

welcher nach Gottes Unwandelbahren Rath und
gnädigem Willen Anno 1674. den 10. Maji, war der Son-
tag-jubilare, morgens umb 7. Uhr / sein zeitliches Leben
sanft und seelig beschlossen / und folgendes den 18. desselben in
der Pfarckirchen allhie zu Güstrow mit Christlichen Cere-
monien in sein Erbbearbniß bezeuget wurde

In ansehnlicher sehr Volkreicher Versammlung
gehalten von

M. ZACHARIA Schrödern / Eltesten
Predigern an der Pfarckirchen / und im Ministerio.

Güstrow / Gedruckt durch Christian Scheippel.

Der WohlEdlen / HochEhr und Tugend-
reichen Frauen

Hr. Catharina Steffens /

Und dann denen

WohlEdlen Besten und Hochgelahrten

Hn. SAMUELI

RISMACHERN /

Beider Rechten Doctori, und des Fürstl. Meckl.
Land- und Hoff- Gerichts berühmten Advocato
und Procuratori.

Hn. PAULO Rismachern /

J. U. Candidato und vornehmen Practico,

wie auch

Dem EhrenAchtbahren und fürnehmen

Hn. LAURENTIO

RISMACHERN /

So

So dann auch denen
WollEdlen/ Groß Ehr und Tugendreichen Frauen
Fr. ELISABETHA Kistmachers/

Des weyland WollEhrwürdigen/ Borachsbahren
und Wollgelahrten

Hn. M. PROTASII Beselins/ Wollverdienen
ten Pastoris zu S. Peter in Rostock/ nunmehr
auch seligem/ hinterbliebenen Fr. Wittwen/

Fr. MARGARETHA Kistmachers

Des WollEdlen Besten und Hochgelahrten
Hn. JOHANNIS Nesen/ J. U. D. und des Fürstl.
Rechl. Land und Hoff. Gerichts berühmten Advos
cati, Herzlichsten Ehegemahlen/

Fr. ANNA ELISABETH Kistmachers/

Des WollEdlen/ Besten und Hochgelahrten
Hn. NICOLAI MICHAELIS, J. U. D. und des
Fürstl. Rechl. Land- und Hoff. Gerichts berühmten
Advocati, Geliebtesten Ehegenossin/

Und dann
Denen Edlen/ VielEhr und Tugendreichen
Jungfrauen

CATHARINA

und

BARBARA-MARIA

Kistmachers/

Des

Des weyland Vollen Edlen Vesten/ Hochgelahrten
und Hochweisen

Hn. JOACHIMI Ristmachers / J. U. D. &c.
Hinterlassenen Hochbetrübtten Frauen Wittwen/
Herrn Söhnen/ Frauen und Jungfrauen Töchtern/
Meiner insonders Hochzuehrenden Frauen Ge-
vatterin / wie auch meinen Großgünstigen
Herrn/ und Ehrengeneigten Frauen
und Jungfrauen /

Wünsche Ich von Herren Gottes gna-
denreichen Segen/ kräftigen Trost des hei-
ligen Geistes/ sampt aller zeitlichen und ewi-
gen Wolsahrt an Leib und Seel in Christo
JESU.

Und übersende auff Ihr freundliches Begehren /
die geringfügige Leichpredigt / welche bey ansehnlicher
Bestattung Ihres Seligen Eheherrn / und Vaters/
von mir durch die gnade Gottes gehalten worden /
mit bitte / Sie wollen dieselbe großgünstig auffneh-
men / dem Selig verstorbenen zum Ehrengedächtnis/
und Ihnen selbst zum Trost bey behalten und gebrau-
chen. Ich werde/ so lange ich nach Gottes Willen an-
noch zu leben habe / stets verbleiben

Ihr

Gebeyß willigster

M. Zacharias Schröder.

VOTUM.

Das walte Gott/ der Vater
unsers Herrn Jesu Christi/ der Va-
ter der Barmherzigkeit / und Gott alles
Trostes/ der uns tröstet in allem unserm
Trübsahl / daß wir auch trösten können /
die da sind in allerley Trübsahl / mit dem
Trost / damit wir getröstet werden von
Gott / der tröste selbst alle Betrübte
heut und allezeit: Amen.

2. Corinth.
1. v. 3. 4.

PRÆLOQVIUM.

Was ich sehe den Herrn auff dem
Altar stehen / und er sprach:
Schlage an den Knauff/ daß seine
Pfosten beben. Dieß / Außer-
wehlte / Andächtige / und zum theil Höchstbe-
trübte Zuhörer / sind Worte des Propheten
Amos, so wir auffgezeichnet finden / in dessen
Weiffagung cap. IX. Und sind allerdings wür-
dig / die wir zu diesem mahl mit gebührender
Andacht anmercken / und zu Herzen fassen. Es
ist dieser Herr welchen Amos siehet auff dem
Altar

Am. 9. 1.

Altar stehen / niemand anders / als der starcke
eifrige GOTT / dem gottloß Wesen nicht gefällt /
wer böse ist / bleibet nicht für ihm / er ist feind
allen Ubelthätern. Ps. V. Der stehet als der
schon bereit ein sündiges Volk zu straffen / auff
dem Altar / nicht in Gnaden / sondern im Zorn /
und besielet an den Knauff zu schlagen / das
die Pfosten beben / und alles zu trümmern
und zu boden gehe.

Wann wir uns erinnern / welcher gestalt
der Gerechte GOTT nach seinem unwandelbah-
rem Rath und Willen in diesen Tagen / den
weyland WollEdlen / Besten Hochweisen
und Hochgelarten Hn. Herrn JOACHI-
MUM Ristmachern / Beider Rechten
Doctorem, und Hochverdienten Eltesten
Hn. Bürgermeistern und Syndicum dieser
Stadt / durch den zeitlichen / doch seligen Todt
hinweg genommen / was können wir anders sa-
gen / als das GOTT an den Knauff geschlagen /
das alle Pfosten beben.

Es ist derselbe bey lebenszeiten ein Knauff /
Haupt und Seule gewesen / des Rath-Hauses
dieser Stadt und Gemeine / und seines eigen
Hauses / Nun hat aber GOTT an diesen Knauff
geschlagen / das er sich legen und sterben müssen /
D M.

Ehrliche Leich-Predigt.

D M. G. wie beben daher die Pfosten / und
lässet sichs allerseits zu einer mercklichen Ver-
änderung an.

Zwar niemand achtets iewo groß / und nie-
mand nimts zu Herzen / Esa. LVII. Allein ich
fürchte / wir dürfften diesen Verlust mit großem
Schaden in kurzen erfahren / das wir klagen
müssen: Die Krohne unsers Hauptes ist abge-
fallen / **O** Weh! daß wir so gesündigt haben /
Thren. V. Darumb lasset uns nur bey zeiten in
Demuth für **G**ott niedertallen / und als geistli-
che Priester des **H**errn zwischen Hall und Altar
beten: **H**err / schone deines Volckes / und las
dein Erbtheil nicht gar zu schanden werden. Du
Hirte **I**srael / erscheine / der du sitzest über **C**he-
rubim. **H**err **Z**ebaoth tröste uns / las dein
Antlitz leuchten / so genesen wir / Ps. LXXX.

Esa. 57. 1.

Thren. 5.
16.

Ps. 80. 1.
20.

Unterdesen muß das Gedächtniß unsers
unb diese Stadt und Gemeine hochverdienten
Herrn Bürgermeisters bey uns / die wir mit
Gebühr erkennen / was für einen Schatz wir an
Ihm verlohren / unverloschen bleiben. Nach-
dem wir dann dessen entseeltm Körper dismahl
den letzten Ehrendienst erwiesen / und in ansehn-
licher Procession an seine Ruhstädte begleitet:
bleiben wir nun in diesem **G**ottes Hause ein we-
nig bey einander / dem höchsten **G**ott zu Ehren /
dem

dem Wohl-Seligen Herrn Bürgermeister zum schuldigen Nach-Ruhm / denen Hochbetrübtten zum Trost / uns sämptlich zur Lehre und Erinnerung ein kurze Leich-Sermon in der Furcht des HErrn abzustatten.

Und weil wir darzu der Hülffe und des Bestandes des wehrten H. Geistes bedürfftig seyn / ersuchen wir darumb GOTT den himlischen Vater in einem gläubigem

Vater Unser.

Die Worte / so unser Sel. Herr Bürgermeister zu seinem stetem denckspruche in seinem Leben Ihm erwehlet / und hiebevorn in seinem Grabstein einhawen lassen / auch nach seinem seligen Absterben zu erklären selbst verordnet hat / sind genommen aus der heimlichen Offenbarung Johannis im II. capitul v. 10.

Sey getrew bisz in den Todt / so wil ich dir die Krone des Lebens geben.

EXOR.

EXORDIUM.

Aldächtige / Außerwehltte und
theils Leidtragende Zuhörer. Wel-
cher gestalt das Volk Israel das
zeitliche Ableben des Alten und umb
ihre Policy Hochverdienten Mannes / des
Samuels, angesehen / solches haben wir zu er-
kennen aus dessen I Buch am XXV. cap. da
folgendes von Ihm berichtet wird: Und Sa-
muel starb / und das ganze Israel versam-
lete sich / und trug Leide umb ihn.

1. Sam. 25. 1.

Unter allen Fürnehmen des Volcks war
zu seiner Zeit Samuel hochangesehen. Er
war ein Prophet, den Gott so hoch gewürdi-
get / daß er mündlich mit ihm geredet. 1. Sam.
III. Er war ein Richter über Israel eine lange
Zeit / und verwaltete solches hohe Ampt mit
solcher Treu / Eifer und Aufrichtigkeit / daß er
sich darauff beruffen / und jederman unter Au-
gen sagen kundte / es solte jemand hervortreten /
und sagen / ob er jemanden Gewalt oder Unrecht
gethan? cap. XII. Aber siehe / weder sein hohes
Ampt / noch seine hohe Gaben möchten etwas
wieder den Todt helfen / Er hat wie andere
Menschen sterben / und denn Weg alles Fleisches
gehen müssen. Er hat erfahren müssen / daß

1. Sam. 3. 1.

Cap. 12. 3.

B

es

Ps. 89. 49.

es wahr sey was geschrieben steht Pl. LXXXIX.
Wo ist jemand / der da lebet / und den Todt
nicht siehet? Es gieng auch ihn an / was die
Christliche Kirche singet:

Dem Reichen hilfft doch nicht sein Guth/
Dem Jungen nicht sein stolzer Muth/

Er muß auß diesem Weien /
Wenn einer här die ganze Welt /
Silber und Gold und alles Geld.

Noch muß er an den Reien.
Es hieß von ihm. Und Samuel starb.

Dennoch da Samuel gestorben / da war
nicht so fort daß Gedächtniß seiner Verdienste
mit gestorben. Es berichtet der Text / daß
ganze Israel habe sich versamlet / und Lei-
de umb ihn getragen. Da Samuel noch le-
bete / war er dem Volcke / dem Kindern Israel/
nicht mehr guth genug / sie wolten Ihn nicht
mehr zum Regenten haben / da sie doch dessen
keine Ursach hatten / noch ichtes etwas Ihm
benemessen kanten / sondern sie wolten schlechter
dinge einen König über sich haben. Aber da er
nun todts war / versamlete sich daß ganze Israel /
und kähmen alle Leute im ganzen Israel gen
Rama, und trugen Leid. Da Klagete einer noch
mehr als der ander. Ach! Jammer und Elend /
daß unser Herr gestorben / Er war ja recht un-
ser

ser Vater / es war ja recht / als wenn wir Gott selbst sahen und höreten / wenn wir ihm sahen und höreten. Wohin sollen wir uns nun wenden und kehren? Wer wil uns rathen / schützen / und helfen.

Und so gehets gemeinniglich. Böse / böse / spricht man / weil mans hat / aber wans weg ist / so rühmet man es dann / wie Salomon es angemercket in seinen Sprüchen cap. XX. König Saul achtete zu letzt des Propheten Samuels nicht mehr / weil er noch im Leben war / so gar daß er ihn nicht mehr zu sehen begehrte. Aber da er todts war / und Saul in Unglück kam / da hatte er gerne mit Ihm geredet und seines Raths sich gebrauchet / hätte ihn wol / wenn es möglich gewesen / aus der Erden getrazet / und versuchte wol gar durch hülffe einer verfluchten Zauberin / Ihn nach dem Tode wieder hervorzubringen / davon zu lesen I. Sam. XXIX. Und gleiches Glück haben andere verdiente Männer auch erfahren müssen. Mosen wolte daß Volck in der Wüsten steinigen. Aber als er gestorben / da beklagten und beweineten sie Ihn / und wünschten / daß sie ihn wieder haben möchten.

Prov. 20.

14.

I. Sam. 28.

Unser umb diese Stadt und Regiment
Hochverdienter Eltester Herr Bürgermeister
der weyland WollEdleBeste und Hoch-
Bij gelahr.

gelahrter Herr D. JOACHIMUS Kistma-
cher / dessen verblichene Körper vor Unfern Au-
gen alhie stehet / ist in dem Fall noch glückseli-
ger gewesen / als etwa der alte Richter Samuel
oder Moses, den man seine Verdienste Ihm
bey Lebzeiten noch so nicht mit Undanck vergol-
ten/wie die Undanckbahre Israeliten bey ihrem
Samuel gethan.

Dennoch geben eben diese Undanckbahre
Israeliten uns mit ihrem Exempel an die Hand
wie Wir allerseits den Todt / unsers Herrn Bür-
germeisters empfinden / und was uns dabey ge-
bühren wolle. Hat ganz Israel sich versam-
let / umb Samuel sich betrübet / und Leide ge-
tragen; D. M. G. so haben wir warlich auch
iesz grosse Uhrsach uns zubetrüben und Leide
zutragen.

Den weil auff frommer vornehmer Leu-
te Todt / gemeiniglich folget grosse Nocht/
so ist wol zu besorgen / daß dieses Hochverdien-
ten Mannes Todt bey dieser Stadt nicht viel
guthes nach sich ziehen dürffte.

Als Samuel mit Todt war abgangen / da
fielen bald darauff die Philister ins Land / ver-
heereten und verderbeten es. I. Samuel XXIX.
Der fromme Gott mag wissen / was bey un-
ser lieben Stadt auff den Todt unsers Samuels
unsers

1. Sam. 28.

Chriſtliche Leich-Predigt.

unſers Sel. Herrn Bürgermeiſters / der in
die 33. Jahr gleichſam für den Riß geſtanden /
wird und mag erfolgen.

Derwegen trägt billig Leide umb den Sel.
Herrn Bürgermeiſter das Rath-Hauß / und
die Herrn des Raths beklagen ihren Herrn Col-
legam, der Friedlich und Freundlich mit ihnen
umgangen, und mit treuen Rath und That
ihnen fürgegangen.

Billig trägt groß Leid die Hoch betrübt
Frau Wittwe / und beklaget / daß ſie ihren
Herrn und Haupt verlohren / der ſie geſchüzet /
und treulich für ſie geſorget.

Groß Leid eräuget ſich bey den ſämptlich
Geliebten Kindern / Schwieger-Kindern /
Freunden / Angehörigen und Bekandten /
und beklagen / daß die Ehren-Krone ihres Ge-
ſchlechts dahin gefallen.

Ja die ganze Gemeine und Bürger-
ſchafft trägt groß Leid / und beklaget / daß
ſie ihren Vater und Vertreter verlohren / und
ruffen: Mein Vater / Mein Vater / wagen I-
ſrael / und ſeine Reuter / II. Reg. II.

Jedennoch M. G. müſſen wir in unſer Be-
trübniß auff Gott ſehen / der uns damit bele-
get. Mit übermeſſigem Leide werden wir im

B iij

gering-

2. Reg. 2. 12.

geringsten den verlust / der uns durch denn
 Todt unsers Sel. Herrn Bürgermeisters be-
 troffen / nicht ersetzen. Was GOTT gekrüm-
 met / daß können wir doch nicht gerade machen.
 Wir müssen vielmehr unsere Hand auff denn
 Mund legen / GOTT in Gedult stille halten /
 und mit Hiob sagen: der Herr hats gegeben / der
 Herr hats genommen / der Nahme des Herrn
 sey gelobet. Hiob. I. Demselben unsere öffent-
 liche und geheime Noth im eifrigem Gebeth
 von Herren anbefehlen / daß der nach seiner
 Güte und Gnade Uns wieder Pfleger und Väter
 setzen wolle / die sich unserer in allen Bege-
 benheiten annehmen und beistehen mögen.

Hiob. 1. 21.

Im übrigen / so schmerzlich uns der Ver-
 lust dieses wehrten Mannes angehet / so selig
 ist dennoch dem Herrn Bürgermeister dieser
 Wechsel / so er nun empfunden / ankommen.
 Denn nachdem er durch ein Vermüfftiges und
 sanftes Ende Christo seinem einzigem Erlöser
 seine liebe Seele in seine getrewe Hände einge-
 lieffert / so ruhet er nun von aller Arbeit. Offenb.
 XIV. Und ist der Todt seines Heiligen wehrt vor
 dem Herrn Psalm CXVI. Es ist sein Todt nichts
 anders gewesen / als ein Hingang zum Vater /
 wie unser Heyland sein Leiden und Todt nennet
 im gestrigen Evangelio beim Joh. XVI. Er ist
 hingangen à corruptione ad incorruptionem
 à mortalitate ad immortalitatem, à perturba-
 tione

Apoc. 14 13.

Pf. 116. 15.

Johan. 16.

5. 16.

tionem ad tranquillitatem, von der Verweſlichkeit zur Unverweſlichkeit / von der Sterblichkeit zur Unſterblichkeit / von der Unruhe zur Ruhe / wie etwa Ambroſius den Todt der frommen beſchreibet. Nun ſiehet er für dem Stuhl Gottes / und wird geſättiget mit unaußſprechlicher Freuden / Er ſiehet und pranget für Gott / und allen Heiligen Engeln mit der Krone des ewigen Lebens / welche Ihm hiebevorn der Sohn Gottes bey ſeiner Gottlichen Wahrheit verſprochen / wann er auch Ihm zugeruffen: **Sey getrew biß in denn Todt / ſo wil ich dir die Krone des ewigen Lebens geben: Apoc. II. 10.** und nun bereits würcklich der Seelen nach ihm auffgeſetzt.

Apoc. 2.10.

Und eben dieſe Worte unſers Geliebten Heylandes Jeſu Chriſti / darin er allen ſeinen trewen Liebhabern die himliſche Ehren Krone verheiſſet / ſindes geweſen / welche unſern Sel. Herr Bürgermeiſter / jederzeit in Lieb und Leid / in Kreuz und Unglück in Gott auffgerichtet / ſo gar / daß er ſie auch als ſeinen liebſten denckſpruch auff ſeinen Reich-Stein vorlängſt einhauen laſſen und zu ſeinem Reich-text erwehlet hat. Drum wollen wir nun auch in der Furcht des Herrn kräftlich und einſällig darauß zu betrachten für uns nehmen / dieſe zweierley :

Erſtlich

Erstlich

Fidelis Christiani Debitum Eines Glau-
bigen Christen Treu und Schuldigkeit.

Zum andern

Præstitæ fidelitatis præmium der ge-
leisteten Treu Belohnung und Herrlig-
keit.

VOTUM.

Laß mich dein sein und bleiben /
Du getreuer Gott und Herr
Von dir las mich nicht scheiden /
Halt mich bey reiner Lehr /
Von dir las mich nicht wancken /
Gib mir Beständigkeit /
Dafür wil ich dir dancken
Dort in der Ewigkeit ;
Amen.

TRACTATIO.

S Liebte Zuhörer in Christo JE.
su unserm Heilande. In dem
schönen und Geistreichen Trost
Brieffe / welchen der Liebste Jün-
ger des HErrn / der Evangelist und
Apostel

Chriſtliche Leich-Predigt.

Apoſtel Johannes von dem Sohne Gottes an dem Biſchoff der Kirchen und Gemeine zu Smyrna zuſchreiben befehliget worden / waren inſonderheit hochtröſtlich die Worte / ſo wir an- iſo zu unſerer Betrachtung für uns haben : Sey getrew / biß in den Todt / ſo wil ich dir die Krone des Ewigen Lebens geben. Der Biſchoff zu Smyrna war zu der Zeit der H. Polycarpus, der hiebevot ein Schüler des Heil. Johannis ſelbſt geweſen. Und wie er in dieſen Worten zu einer göttlichen Standhaftigkeit in Bekändniß des Glaubens angemahnet worden / ſo hat er auch ſolche Himliſche Annah- nung ihm ſtets für Augen geſtellet / und lieber den ſchmerz- und ſchmähligſten Todt umb des Glaubens an Chriſtum willen außſtehen wol- len / als das er ſeinem Heilande und Erlöſer un- trew werden / und von ihm abfallen ſolte. So iſt er dan / nachdem er bey nahe in die 86. Jahr ſeinem Chriſto trewlich gedienet / umb ſeiner unbeweglichen Bekändniß willen im Jahr Chriſti 170. zur Zeit der Vierdten Verfolgung unter dem Keiſer Commodo Vero auff einen Holzhauffen geſezet / das er ſolte verbrandt werden: als aber keine Flamme ihn angreiſſen können / iſt er mit einem Eiſen durchſtochen worden. Da hat er nun in der Laht erwie- ſen / wie er ſeinem Jeſu biß in den Todt ge- trew geblieben / und ſich nicht geſchewet / ſei-

E

nen

Christliche Leich-Predigt.

nen Glauben mit seinem Blut und Todt zu bestätigen / dafür ihm dann aus Gnaden auff sein Haupt gesetzt / die Ehren-Krone des Ewigen Lebens / damit pranget er für Gottes Angesicht von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ob nun wol diese treuherzliche Vermahnung und trostreiche Verheissung / in ihrem eigentlichen Verstande an den Engel der Gemeine zu Smyrna abgefertiget worden; So ist sie doch auch zu unserer Lehr und Trost geschrieben / die wir treue und warhafftige Bekenner Jesu Christi seyn sollen / und sind wir / wie auff alle / also auch auff dieses exempel des Heiligen zu schauen / verbunden.

Damit wir aber desto eigentlicher die vorhabende Worte ins Gemüthe fassen mögen / haben wir anfänglich dabey anzusehen

Fidelis Christiani Debitum, eines Gläubigen Christen Gebühr und Schuldigkeit / was einem glaubigen Christen zu thun gebühre und obliege.

Er sol und muß Gott seinem Himmlischen Vater / und seinem Erlöser Christo Jesu treu seyn und bleiben. Sey getrew bis in den Todt / spricht der Ewige Sohn Gottes.

Trew

Trew M. G. ist ein kleines geringes Wortlein / Es siehet aber weit umb sich / und gehet durch unser ganzes Christenthumb / da wir unserm lieben GOTT die Trew und den Glauben / so wir in der H. Tauffe zugesagt / zu halten / und im Kampffe wieder unsere vielfältige Feinde / denen wir abgesagt / zu erweisen / schuldig sind.

Wann ein grosser Herr und Potentat einen Diener in Bestallung annimt / ersodert er von demselben / das Juramentum fidelitatis, und lesset ihn schweren / das er ihm wolle trew seyn / und nach bestem vermögen / sein / des HERRN / Nutzen und Wolsahrt befodern helfen / dargegen aber alles daß jenige verhüten wolle / was etwa dem HERRN zum Schaden und Nachtheil gereichen könne. So hält's auch mit seinen Dienern / der grosse Jehovah, der HERR aller HERRN / und König aller Könige. Der nimpt auch von ihnen in der H. Tauffe gleichsam daß Juramentum fidelitatis, darin müssen sie ihm huldigen und schweren / daß sie Ihm in allen Dingen Trew seyn und jederzeit zugefallen leben / hingegen dem Teuffel / und allen seinem Wesen und Wercken widerstreben wollen. Darnenhero nennet auch der Apostel Petrus die H. Tauffe einen Bund eines guten Gewissens mit GOTT I. Ep. c. III.

1. Peetr. 3.
25

C ij

Wie

1. Cor. 4. 2.

Wie nun von einem Diener / der mit einem Eide ſich verbindlich gemacht / nichts mehr erfordert wird / denn daſer Trew erfunden werde / wie von einem Haußhalter der Apoſtel Paulus redet I. Cor. IV. ſo wil uns in alle Wege gebühren und obliegen / daß wir ſolch gethanes Gelöbniß in gebührliche Acht nehmen und demſelben trewlich nach zu kommen uns angelegen ſeyn laſſen.

Worinnen aber N. G. ſollen wir dem lieben Gott unfere Trew erweiſen? daß laſſet uns nun mit Gebühr beobachten.

Trew müſſen wir dem Lieben Gott ſeyn

1. Petr. 3. 15.
Phil. 2. 11.

I. In fidei & Religionis Confessione, in Bekändniß unſers Glaubens / daß wir freyherauß bekennen / mit wem wirs in Glaubens-Sachen halten. Denn das iſt der Wille Gottes / und ſo erfordert erſ durch den Apoſtel Petrum: Send allezeit bereit zur Verantwortung jederman / der Grund fodert der Hoffnung / die in euch iſt. I. Petr. III. und Paulus ſpricht im Brieff an die Philipper c. II. Alle Zungen ſollen bekennen / daß JESUS Chriſtus der Herr ſey zur Ehre Gottes des Vaters.

Solche Trew erwieß der Mann nach dem Herzen und Willen Gottes / der König und Prophet

Chriſtliche Leich-Predigt.

phet David, drumb ſpricht er in ſeinen XL. Pf.
Ich wil predigen die gerechtigkeit in der groſſen
Gemeine / Siehe / ich wil mir meinen Mund
nicht ſtopffen laſſen. Und abermahl: Es ſitzen
auch die Fürſten / und reden wieder mich / aber /
HERR GOTT / dein Knecht redet von deinen
Rechten / Pfal. CXIX.

Pf. 40. 10.

Pf. 119. 23.

Mit was Freudigkeit bekandten doch Sa-
drach / Meſach / und Abednego ihren Glau-
ben für dem Könige Nebucadnezar? Sie durff-
ten ihm wol durre unter die Nagen ſagen: Sie-
he / unſer GOTT / den wir ehren / kan uns wol
erretten aus dem glihenden Ofen / darzu auch
von deiner Hand / und wo ers nicht thun wil /
ſo ſolt du dennoch wiſſen / daß wir deine Göt-
ter nicht ehren / noch das Bild / daß du haſt
ſetzen laſſen / anbeten wollen / Dan. III.

Dan. 3. 16.

Mit was frölichem Gemütthe und Trewen
Beſtandte ſtatteten Petrus und die andern A-
poſtel ihr Bekändtnis ab vor dem Raht zu Je-
ruſalem / als ſie dahin erſodert waren / ihres
Glaubens und Predigten halber Rechenschafft
zu thun? Sie ſprachen: Der GOTT unſer Väter
hat JEſum aufferwecket / welchen ihr er-
würget habt / und an das Holz gehangen. Den
hat GOTT durch ſeine rechte Hand erhöhet zu

Aff. 5. 39.
ſeq.

E iij

einem

einem Fürsten und Heiland zu geben Israel Busse
und vergebung der Sünden. Act. V.

Und damit wir auch ein näher Exempel an-
führen / wer mag sich gnug darüber verwun-
derete / wann er höret und liest / wie bereitwil-
lig / und trew-eifrig der thewre Gottes Mann
Lutherus in Bekändniß seiner Lehre jederzeit
sich erwiesen? Wie muthig und freudig er un-
ter andern die gefährliche Reise nach Wormbs
angetreten! und daseibst seine Lehre öffentlich
bekandt / und auß der heil. Schrift dargethan.
Dann da ihm von etlichen guten Freunden die
Gefahr / so bey dieser Reise ihm vorstunde /
vorgehalten / und er erinnert wurde; er solte
seinem Wiederpart nicht zu viel trauen / gab
er zur antwort: Diß ist der Tag / welchen der
HERR gemacht hat. Ich komme gefodert /
darumb wil ich auch auff solch Befehl hinein in
Nahmen des HERRN JESU Christi / wenn
ich gleich wüste / daß so viel Teuffel in Worms
weren / als Ziegel auff den Dächern sind. Kam
also dahin und that sein Glaubens Bekändnis
für Kaysen Carolo V. und den Reichs Stän-
den mit grosser Freudigkeit.

Ferner muß ein Christ seine Trewe
erweisen

II. In sedula officii administratione,
Oder in fleissiger verwaltung des Ampts
und

und Berufes / darin ihn Gott gesetzt hat. Denn so ermahnet Paulus in der Epistel an die Römer cap. XII, Hat jemand ein Ampt / der warte des Ampts. So wird auch Gott dermahleins Rechenschafft fodern / und nachfragen / wie trew ein jedweder in seinen Ampt und Stande sich erzeiget / und einen jeden also anreden / wie jenen Haushalter : Thue Rechnung von deinen Haushalten. Luc. XVI. Nachdem dann jemand von Gott in seinem Ampt wird Trew oder Untrew erfunden werden / nachdem wird ihm von Gott Lob oder Schande wiederfahren.

Rom. 12. 7.

Luc. 16. 2.

Trew muß auch ein jeder Christ seinem Gott seyn

III. In crucis & persecutionis per-
pessione, oder in Creutz und Verfolgung/
und nicht sein unter denen / die eine Zeitlang
glauben / aber zur Zeit der Anfechtung abfallen /
von welcher der Heiland redet beim Evang. Luca
c. VIII. Mann findet sonst den zarten Heiligen
gar viel / die bey ihrem Christenthumb aller-
dings Creutz-frey seyn / und von keiner Klage
und Plage wissen wollen. Überfället sie Trüb-
sahl / wie dann kein frommer Christ ohne trüb-
sahl ist / so werden sie bald ungedültig / werf-
fen Gott den Kindlichen Gehorsam vor die
Tür

Luc. 8. 13.

Füße / fallen von ihm / suchen Rath und Hülff-
 fe / wo und bey wem sie kommen. Aber sol-
 che Leute / da sie bearbeiten aus ihrer Noth sich
 heraus zu helffen / stürzen sie vielmehr sich
 immer tieffer hinein / daß sie endlich gar ins
 ewige verderben fallen. Wehe denen / so an
 GOTT verzagen / und nicht feste halten / und
 dem Gottlosen / der hin und wieder wancket /
 Wehe denen / so nicht beharren / wie wils ihnen
 gehen / wenn sie der HERR heimsuchen wird /
 spricht Syrach c. II. Kompt eine Verfolgung
 daß es heist; aut accede, aut discede, entwe-
 der zu uns / oder von uns: so erwehlet
 mancher die Schätze und Freude der Welt /
 vor dem geringen Ungemach / das er bey GOTT
 außstehen müste / und durch solches hiedann-
 setzen Gottes bringet er sich umb die ewige
 Seligkeit.

Syr. 2. 14.

Ja nicht allein diß / sondern man findet
 auch solche Heuchler / die andern zugefallen /
 ihren Glauben bald ändern / und dessen Lehre
 annehmen / mit welchen sie umgehen. Sie
 sind wie jene Israeliten / zu denen der Prophet
 Elias spricht: Wie lange hinetet ihr auff beiden
 Seiten? Ist der HERR GOTT / so wandelt ihm
 nach. Ist es aber Baal / so wandelt ihm nach.
 I. Reg. XIX. Sie sind wie der Bischoff zu Leo-
 dicea, weder kalt / noch warm / sondern lauw.
 Apoc. III. Sie sind wie des Kaisers Constan-
 tini

I. Reg. 18.

21.

Apoc. 3. 16.

tini Chlorig Hoffleute / welche bald willig waren denen Heidnischen Götzen zu opffern / da der Kaiser sich nur stelte / das er keine Bediente / die dem Christlichen Glauben zugethan wahren / umb sich leiden könnte.

Zu solchen Wetter-Hahnen / spricht der eiferige GOTT im 2. Buch der Chronic. c. XII. Ihr habt mich verlassen / darumb habe ich euch auch verlassen. Und Christus spricht: Wer nicht in mir bleibet / der wird weggeroffen / wie ein Rebe / und verdorret / und man samlet sie / und wirfft sie ins Feuer / und muß brennen. Joh. XV. Der Verzagten und Ungläubigen Theil wird sein in dem Psul / der mit Feuer und Schwefel brennet / stehet geschrieben in der Offenbahr. c. XXI.

Darumb / mein Christliches Hertz / hüte dich für Untreu gegen GOTT / so lieb dir deine Seligkeit ist. Es hat GOTT in seinem Wort dir klar und deutlich auffzeichnen lassen / was du von ihm glauben und halten solst / dabey mußt du trew verbleiben / sonst weder zur Rechten noch zur Linken abweichen. Wer seinem GOTT nicht trew ist / wie solte der Menschen trew sein? Sonsten möchte der Sohn Gottes seine alte Klage und ernste Drowunge / die er vormahls über den Engel der Gemeine zu Laodicea ergehen lassen / auch über dich wiederholen: Ich

D

weiß

2. Chron. 12

5.

Joh. 15. 6.

Apoec. 21. 8.

weiß deine Werke/ daß du weder kalt noch warm bist / Ach daß du kalt oder warm werest! Weil du aber lauw bist/ so wil ich dich ausspeien aus meinem Munde/ Apoc. III.

Apoc. 3. 15.
16.

Schicket dir GOTT Kreuz und Leiden zu? Gedencke an die Vermahnung des Heil. Apost. Petri. Ihr lieben/ lasset euch die Hitze / so euch begegnet/ nicht befrembden (die euch wiederfähret / daß ihr versucht werdet) als wiederführe euch etwas seltsames: Sondern freuet euch / daß ihr mit Christo leidet / auff daß ihr auch zu der Offenbahrang seiner Herrlichkeit Freude und Bonne haben möget. in dessen ersten Epistel im IV. Cap. Erinnerung dich der Worte Pauli/ der da spricht: Ich halte es dafür/ daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wehrt sey / die an uns soll offenbahret werden. Rom. VIII. Entstehet eine Verfolgung so sey feste im Glauben / wie du gelehret bist. Colloff. II. und sprich: Scio, cui credidi, Ich weiß / an welchen ich glaube / und bin gewiß / daß er kan mir meine Verlage bewahren bis an jenem Tage. II. Tim. I. Daß wird dann der Herr JESUS gewislich thun / und verleihen Beständigkeit zu deiner Seelen Seligkeit.

1. Pet. 4.
12. 13.

Rom. 8. 18.

Col. 2. 7.

2. Tim. I. 12.

Vor allen dingen aber und zum IV. muß die Treue eines Christen sich erweisen

In

In ultimo mortis agone, in dem letzten Todes Kampff / wenn Leib und Seel sich scheiden muß. Denn das erfordert der Sohn Gottes / wenn er spricht: Sey getrew biß in den Todt. Es ist an dem nicht gnug / daß man in seinem Christenthumb wol angefangen habe / sondern man muß auch beständig bleiben / und wol vollenden. Ende gut / alles gut / heist es / oder es heisset im gegentheil In via pietatis non progredi, est retrogredi, auff dem Wege der Gottseligkeit nicht fort gehen / ist eben so viel als zu rücke gehen. Und wer die Hand an den Pflug leget / und siehet zu rücke / der ist nicht geschickt zum Reich Gottes / spricht Christus Luc. IX. Was würde es dem Abraham gemühet haben / daß er zwar auff Gottes Befehl das abgöttische Heidenthumb verlassen hätte / wenn er endlich sich wieder zu denselben gekehret hette? Allein / er blieb seinem Gott biß an sein Ende Treu / und / unerachtet er in der frembde viel Mühe und Arbeit / viel Noht und Gefahr außstehen mußte / so gieng er dennoch den Weg seiner Frömmigkeit mit freuden immerfort / und vollendete seinen Lauff im Glauben und frewdigem Gehorsam. Genes. XII. seq. So machte es auch / Moses, der tausentmahl lieber mit dem

Luc. 9. 62.

Genes. 12
seq.

Ebr. 11. 25.

Matt. 24. 13

Syr. 2. 14

Ebr. 10 38.

Volcke Gottes wolte allerley Quaal und Trübsahl / Schmach und Ungemach aufstehen / als die zeitliche Ergezung der Sünden haben. Ebr. XI. So getrew und beständig bleiben auch bis an ihr Ende die drey Männer im feurigen Ofen / Daniel im Löwen-Gruben. Und andere mehr / derer die heilige Schrift vol ist. Wer nun / nach ihrem Exempel / verharren wird bis ans Ende / der sol selig werden / nach der Verheissung Christi Matth. XXIV. Im gegen- theil aber wird es heissen. Weh denen die nicht beharren / wie wils ihnen gehen wenn sie der Herr heimsuchen wird? aus dem Buch Syr. II. Und wie der Geist Gottes spricht: Wer weichen wird / an dem wird meine Seele keinen gefallen haben. Ebr. X.

Darin bestehet nun aller gläubigen Christen Pflicht und Schuldigkeit / welche sie ihrem Heilande Christo Jesu abzustatten schuldig sind. Da were nun zu wünschen / daß ein jeder an seinem Dhrt seiner Gebühr besser massen wahrnehme / und an der Trewe / die Christus von Ihm erfodert / nichts ermangeln liesse. Zu wünschen were / das einem jeden seine Trewe / die er Christo in der Heiligen Tauffe eidlich versprochen / stets für Augen stünde / und in ansehen dessen / dem Teuffel / der Welt / seinem eignem Fleisch und Bluth / die ihm von
solcher

solcher Treue abzuführen suchen / kein Gehör
 gebe. Allein / wo wil man in dieser untrewen
 Welt die trewen auffrichtigen Christen finden/
 die es von Herzen mit G^ott halten / sich von ihm
 weder durch Noth noch Todt abscheiden lassen ?
 doch hat G^ott noch hie und da die Seinigen ver-
 borgen / die ihm mit trewen Herzen dienen /
 ob wir sie gleich nicht allezeit kennen.

Und unter denen trewen Herzen mögen
 wir billig Unsern Hochverdienten und nun-
 mehr seligen Herrn Bürgermeister rechnen/
 dessen entseelter Cörper alhie für unsern Au-
 gen stehet / dener bey Lebzeiten jederzeit seiner
 Pflicht und Schuldigkeit sich erinnert / und der-
 selben durch die Gnade Gottes / so viel Mensch-
 liche Schwachheit zugelassen / nach Möglichkeit
 nachgekommen. Derselbe ist seinem G^otz
 trew gewesen biß in den Todt.

Trew ist Er gewesen in seinem Glaubens
 Bekändniß / und seinen Glauben mit fleißigem
 kirchen gehen / mit Andächtigem Gehör des ge-
 predigten Göttlichen Worts / mit Gebrauch
 des heiligen Abendmahls / mit beten / Loben
 und Danken stets erwiesen. Trew ist er ge-
 wesen in seinem Ampt / welches er allewege
 redlich und auffrichtig verwaltet / Gerechtigkeit

57. 4. 8.

lieb gehabt / und gehandhabet / einem jeglichem zu seinem Rechte verholffen / den Armen gerne gehöret / und ihm geantwortet / freundlich und sanfft / wie solches von frommen Regenten Sprach erfodert in seinem Haußbuch im IV. cap. Für der Stadt und Gemeine Noth hat er ernstlich gesprochen / Tag und Nacht gesorget / und dahin gearbeitet / das / so viel in dieser bösen Zeit möglich were / alles in guter Ordnung und Stande müchte erhalten werden. Treu ist der selige Herr Bürgermeister auch gewesen in Creutz und Trübsahl / und solche Trewe erwiese er sonderlich in seiner langwierigen Niederlage. Denn ob ihm wol manche Beschwerung / manche Herzens-Angst zusties / fassete er doch seine Seele mit Gedult / und sprach mit David aus dem LXXVII. Psalm. Ich muß daß leiden / wils auch gerne leiden / die Rechte des Höchsten kan und wird es endern. Und bey solcher gläubiger auffrichtiger Trewe ist der selige Herr Bürgermeister biß in den Todt geblieben / Er hat ritterlich gerungen / und ist nunmehr durch den Todt ins ewige Leben gedrungen.

Pf. 77. v. 11.

D M. G. folget auch ihr nach / und bleibet also eurem Gott und Erlöser treu biß in den Todt. Bekennet Jesum für den Menschen / so wird er euch wieder bekennen für seinen himli-

schen

Christliche Leich-Predigt,

schen Vater. Matth. X. Vertheidiget die
Wahrheit bis in denn Todt/ so wird der HERR
für euch streiten. Syrach IV. Seid getrew in eu-
rem Ampt und Beruff/ und was euch befohlen
ist/ des nehmet euch trewlich an. Und obs euch
gleich saur wird/so last euch daß nicht verdriessen/
sondern gedencet/ der HERR hats also verord-
net. Syrach VII. Seid getrew in Creuz und
Trübsahl/ seuffzet und sprecht :

Laß mich kein Lust noch Furcht von dir
In dieser Welt abwenden/
Beständig sein auß End gib mir.

Kompts endlich zum Sterben/ bleibet ge-
trew/ und beständig/ und kämpffet einen guten
Kampff/ vollendet ewren lauff/ und behaltet
Glauben/ so wird der HERR der gerechte Rich-
ter euch an jenem Tage geben die für euch benge-
jegte Krone der Gerechtigkeit. II. Tim. IV.

Und daß ist eben die Verheissung/ mit wel-
cher der Sohn Gottes Christus alle seine Die-
ner zur beständigen Trewe auffmuntert/ wañ
er in unserm vorhabenden Text uns auch vor-
helt.

II. Fidelitatis præstitæ præmium,
der geleisteten Trewe Belohnung und Her-
ligkeit.

ligkeit. So wil ich dir / spricht er / die Krone des ewigen Lebens geben. Es solten ja Christen bey ihrer Trewe und Diensten / welche sie GOTT leisten / auff grosse Belohnung nicht sehen / sondern freywillig und auffrichtig GOTT anhangen. Noch preiset GOTT seine Liebe gegen uns auch darin / das er solche beständige Trewe nicht wil unbelohnet noch unvergoltten lassen. Sondern unser lieber GOTT wil solches alles in allen Gnaden erkennen / und uns für solcher Trewenicht etwa ein Käyserthumb / ein Königreich oder Fürstenthumb / welches doch nach der Welt Urtheil vor eine stattliche Verehrung zu halten were / sondern er wil uns geben Coronam Vitæ, die Krone des Ewigen Lebens.

Zwar mit unser Trewe / mit unsern Wercken / Leiden und Trübsahl können wir daß ewige Leben als ein Schuld- und Dienst-Lohn nicht verdienen / es ist ja mit all unserm thun verlohren / verdienen nichts / als eitel Zorn / und wenn wir alles gethan / was wir schuldig gewesen / müssen wir dennoch bekennen / wir sein unnütze Knechte. Luc. XVII. Sondern daß ewige Leben ist eine Gabe Gottes in Christo IESU unsern HERRN / wie Paulus außdrücklich lehret Rom. VI. und zum Eph. II. spricht er: aus Gnaden seid ihr selig worden / durch den Glauben / und dasselbe
nicht

Luc. 17, 10.

Rom. 6, 23.

Christliche Leich-Predigt.

nicht aus euch/ Gottes Gabe ist es/ nicht aus den
Wercken/ auff daß sich nicht jemand rühme.
Darumb wil auch der Sohn Gottes die
Krone des Lebens nicht umb verdienstes wil-
len und aus Schuld auftheilen / sondern aus
purlauterer Gnade / ohn alles verdienst umb-
sonst geben. Dennoch hat Gott gnädig sich
erkläret / allen denen/ die an seinen Sohn bis an
den Todt beständig bleiben und gläuben/ Ihm
zu Ehren ein Gehorsames Christliches Leben
führen / daß ewige Leben zu geben / zu einer
gnädigen remuneration der geleisteten Treue/
nicht umb / sondern nach der Werke Willen.

Je unverdienter dann die Schenckung der
Krone des ewigen Lebens ist / je höher ist die
Gabe billig zu achten / damit der höchste Gott
seine getreue Diener aus Gnaden belohnen wil.
Grosse Herrn und Potentaten, Känser/ Könige
und Monarchen, werden auff Erden mit Kro-
nen gekrönet / zum Zeugniß ihrer Herrlichkeit.
Nun sind ja die getreue Diener Christi / from-
me gläubige Christen / daß Außgewählte Ge-
schlecht / daß Königliche Priesterthumb / daß hei-
lige Volck / daß Volck des Eigenthumbs. I. Pet.
II. welche Christus zu Königen und Priestern
gemacht für Gott und seinem Vater. Apoc.
I. Darumb weil sie Himmels Könige seyn /
werden sie auch dort im Himmel-Reich gekrö-

Ⓔ

Ephes. 2. 9.

10.

I. Pet. 2. 9

Apoc. 1. 6.

net

Esth. 8. 15.

2. Sam. 12.
30.

2 Tim. 4. 8

Jac. 1. 12

1. Petr. 5. 4.

Sap. 5. 17.

Aast. 13. 43

Dan. 12. 3.

1. Cor. 13. 12

1. Job 3. 2.

net werden. Bekrönet nicht mit einer irdi-
schen Krone / dergleichen dem Mardochai auff-
gesetzt. Esth VIII. dergleichen auch die Krone
des Königs der Ammoriter gewesen / so am ge-
wicht ein Centner Goldes gehabt. 2. Sam. XII.
Sondern der ewige Sohn Gottes wird die getre-
we krönen mit der Krone des ewigen Lebens/
mit der Krone der Gerechtigkeit / welche Chri-
stus der gerechte Richter ihnen / zum Zeugniß
ihrer vollkommenen Gerechtigkeit / so sie durch
den Glauben erlanget / auffsetzen wird. II. Tim.
IV. Krönen wil der Sohn Gottes seine liebe ge-
trewe mit der unsterblichen Krone des Lebens.
Jacob. I mit der unverwelcklichen Krone der
Ehren. I Petr. V. mit einer schönen Krone von
der Hand des HErrn. Sap. V.

Eine Ehren-Krone zieret manchemahl ei-
nen Menschen / so das er davon sunckelt. Und
dort in Ewigem Leben / werden die gerechten
leuchten / wie die Sonne. Matth. XIII. Wie der
Glanz des Firmaments / und des Himmels /
und wie die Sterne. Dan. XII. Sie werden glän-
zen innerlich und eufferlich. Innerlich / von
vollkommenem Erkändniß Gottes / den sie
werden Gott sehen / von Angesicht zu Angesicht.
I. Cor. XIII. wie er ist / I. Johan. III. Sie wer-
den glänzen von vollkommener Gerechtigkeit /
Heiligkeit / Freude und Seligkeit / Ewer Herz

sol

Christliche Leich. Predigt.

sol sich freuen / und ewre Freude sol niemand
von euch nehmen : nach der Verheissung Chri-
sti Joh. XVI. Eusserlich werden die gläubigen
im ewigen Leben glänzen von unaussprechlicher
Klarheit / von grosser Geschwindigkeit / von e-
wigwährender Gesundheit und Unsterblichkeit.
den es wird geseet verweßlich / und wird auffe-
stehen Unverweßlich. Es wird geseet in Uneh-
re / und wird auffestehen in Herrlichkeit / es
wird geseet in Schwachheit / und wird auffe-
stehen in Krafft / es wird geseet ein natürli-
cher Leib / und wird auffestehen ein geistlicher
Leib. 1. Cor. XV. Hier sind wir zum sterben
gebohren / den das ist der alte Bund / Mensch/
du must sterben. Syr. XIV. Und es ist den Men-
schen gesezt einmahl zusterben. Ebr. IX. Aber
dort in jenem leben wird kein Todt mehr seyn.
Apoc. XXI. Unser Herz sol ewiglich leben. Psal.
XXII. Und zwar in solcher Frewde / Wonne und
Lust / als nie kein Auge gesehen hat / und kein
Ohr gehöret / und in keines menschen Herz kom-
men ist / daß hat GOTT bereitet / denen die ihn
lieben. 1. Cor. II. denn

Es lebt kein man / der aussprechen kann /
Die Glory / und den ewigen Ruhm /
Den uns der HERR wird schencken.

E ij Eja

Job. 16. 22.

1. Cor. 15.
43. 44.

Syr. 14. 18.
Ebr. 9. 27.

Apoc. 21. 4
Psal. 22. 27.

1. Cor. 11. 9.

Eja M. G so dencket doch nun hiran/
was diß für eine herrliche Krone sey / und was
sie für ewige Freude bringen werde. Da wer-
den die Erlöseten des HErrn wieder kommen
mit jauchzen / ewige Freude wird über ihrem
Haupten sein / Freude und Wonnen werden sie
ergreifen / Schmerz und Seuffzen wird weg
müssen. Esa. XXXV.

Esa. 35. 10.

Lasset euch aber solches dienen zur vermah-
nung / daß ihr dem Sohn Gottes getrew blei-
bet / so lieb euch die Krone des Ewigen Lebens
ist / Treu im Glauben / Treu in einem gottse-
ligem Leben und Wandel / Treu im Leiden /
Treu im Tode. Der Sohn Gottes wil die
Krone des ewigen Lebens geben / nicht denen /
die müßig einher gehen / guthe Tage haben wol-
len / und mit Wol leben den Himmel zu erlangen
vermeinen / sondern denen / die hie einen guten
Kampff kämpffen / ihren Lauff vollenden / Glau-
ben und gut Gewissen bewahren / und die Er-
scheinung Christi lieb haben. Darumb wiltu die
Krone des ewigen Lebens haben / so siehe zu / daß
du ritterlich ringest / Glauben und gut Gewissen
bewahrest. 1. Tim. 1. Lauffe aber also / nicht
als außs ungewisse / fechte also / nicht / als der
in die Luft streichet / Sondern betaube und
zähme deinen Leib. 1. Cor. IX. Sey deinem
GOTT in allen Dingen / in Lieb und Leid treu /
und las dich von ihm weder durch Noth noch
Todt

1. Tim. 1. 9.

1. Cor. 9. 26.

Christliche Leich Predigt.

Todt ableiten / dann wird der Trewe Wahr-
hafftige Gott / der da / was er zugesaget / ge-
wislich hält / auch an dir erfüllen seine Ver-
heissung / und dir nach diesem Leben die Krone
des Ewigen Lebens auffsetzen. Und

Was der ewige gütige Gott
In seinem Wort versprochen hat /
Geschworn bey seinem Nahmen /
Das hält / und gibt er gewiß fürwar.
Der helff uns zu der Engelschaar /
Durch Iesum Christum /
A M E N.

[Faint, mostly illegible text within a decorative border]

Personalia

PERSONALIA.

D Elangend unsers in G^otz ru-
henden Wollsehl. Herrn Bürger-
meisters / als des HochEdlen /
Besten / Hochgelahrten / und
Hochweisen / Herrn Doctoris
JOACHIMI Kistmachers /
ehrliche Geburth / Christlich / und rümblich ge-
führtes Leben / Wandel / und seliges Abster-
ben /

So ist sein sehl. Vater gewesen / der
weilandt WollEhren-Bester / GroßAcht-
bahr / und Wollweiser Herr HERMAN
Kistmacher / Raths. Herr der Stadt
Parchim.

Die Frau Mutter ist gewesen / die
Weilandt GroßEhr. und Tugendtsahme
Frau MARGARETHA Clingen.

Der Groß Vater wegen des Vatern
ist gewesen / der weilandt WollEhren-Bester /
GroßAchtbahr / und Wollweiser Herr
BALTHASAR Kistmacher / Raths
Herr der Stadt Parchim.

Die

PERSONALIA.

Die Groß Mutter von des Vatern wegen ist gewesen die Weilandt Groß Ehr- und Tugendfahme Frau GERDRUTH Flintten.

Der Groß Vater Mutterlicher seiten ist gewesen/ der weilandt Woll Ehren-Be-ster / Groß Aichtbahr / Wollgelahrter / und Wollweiser / Herr GEORG Klinge / wollverdienter Bürgermeister der Stadt Plaw.

Die Groß Mutter von der Mutterlichen seiten ist gewesen / die weilandt Viel Ehr- und Tugendfahme Frau CATHARINA Jägers.

Ob nun wol des Wollsehl. Herrn Bürgermeisters Vor Eltern / so wol von Väter- als auch Mutterlicher seiten von vielen / und langen Jahren überflüssig könten angeführet werden / So ist doch der Ruhm des Wollsehl. Herrn Doctoris an sich selbst so groß / daß man nicht nötig habe / seine rümbliche / und Vornehme Vor- Eltern weitlenfftig anzuführen.

Nach

PERSONALIA.

Nachdem nun von diesen löblichen Eltern/
und Groß-Eltern Unser in Gott ruhender
Wollsehl. Herr Bürgermeister in der Stadt
Parchim den 2. Februarij Anno 1597. an dieses
tages Licht gezeuget / und geböhren / so haben
dessen vielgeliebte Eltern ihn sofort darauff
dem H. Erren Christo durch die H. Tauffe vor-
tragen / und der Zahl der Kinder Gottes ein-
vorleiben lassen.

Ben anwachsenden Jahren haben seine
liebe Eltern auff diesen ihren Sohn ein Wachen-
des Auge gehabt / und demselben von seiner zar-
ten jugendt / und Kindheit an / zum seligmachen-
den / und wahren Erkändnuß Gottes / und zu
Erlernung freyer künsten / und Sprachen an-
geführt / und erziehen lassen / welche ihre ge-
trewe Vorsorge dann auch ihren gewünschten
effect erreicht / den

Als derselbe so wol zuhause / als auch auff
anderen trivial-Schulen / seine fundamenta pic-
tatis, & studiorum wolgeleget gehabt / ist er
auff guth befinden seiner Eltern / Anverwand-
ten / und Præceptoren ad Scholas Regias ab-
geschicket / und zwar Erstlichen Anno 1615. auff
die Universität Leipzig / und seinem Herrn D-
heimb / dem HochEdlen / Besten / und Hochge-
lehrten / Herrn Samuel Clingen / J. U. Doct:
anvortrauet worden; wolselbsten er dann gan-
zer

PERSONALIA.

her 3. Jahr / als biß Anno 1618 unverrücket
geblieben / gar fleißig seine studia continu-
iret, und Collegia publica & privata fleißig ge-
halten, also das er wegen seines guten wolvor-
haltens / und fleißigen studirens bey den Herrn
Professoren, und seinem Herrn Oheimb Herr
Doct: Elingen grossen Ruhmb / und Affect-
ion erlanget.

Anno 1618, ist er auff begehren seiner hertz-
liebsten Eltern zwar nacher Hause beruffen /
aber von ihnen sofort nach der Universität Ro-
stock gesandt worden / woselbsten er ein ganzes
Jahr bey Herrn Doct: Alberto Heinen Pro-
fess: public. sich auffgehalten / und seine stu-
dia moderatore Doctore Omichio fleißig ge-
trieben.

Anno 1619. hat er von Rostock auff die
Universität Jenam sich begeben / alwohr er
ganser 3. Jahr / als biß Anno 1622. continue
verharret / seine studia daselbsten mit höchsten
fleisse / und Ruhmb abgewartet / unterschied-
liche Collegia juris gehalten / dabeneben in al-
len rümblichen Exercitiis sich geübet / und A^o
1621. zur 2. unterschiedenenmahlen unter de-
nen zu der Zeit weitberühmbten JCis, als Hr.
Doct: Arumao und Herr Doct: Fomanno
de jure dotium, und Concursu Creditorum
mit nicht geringen Lob und Ruhmb publicè
disputiret.

Anno

PERSONALIA.

Anno 1622. hat er sich von Jena nach der Universität Franckfurt an der Oder begeben / woselbsten er fast ein ganzes Jahr verblieben / Er ist aber von da hinwieder zum andermahl nacher Jena gezogen / daselbsten seine studia ferner continuet, und die paratitula Welenbecii, und Iuris prudentiam Romanam Vulteji alternis vicibus præsidendo durch disputiret / und an selbigen Orthe biß Anno 1625. sich auffgehalten / auch von denn Herrn Professoren sehr geehret / und geliebet worden.

Anno 1625. angehenden Jahres ist er wiederumb und zum Andermahl auff die Universität Rostock gezogen / woselbsten er biß A^o 1626. verharret / und summa cum laude seine studia forgesetzt / auch in opponendo sich öffters / und fleißig publicè hören / und gebrauchen lassen.

Anno 1626. ist er von Rostock auff seines Herrn Oheimbs Herr Doct: Elingen / als seiner Sehl. Mütter Brudern zurachten nacher Jena zum Dritten mahl gereset und daselbsten pro gradu disputiret.

Ob nun wol zu unterschiedenenmahlen mit einigen vornehmen Teutschen Herren / und Standes Persohnen nacher Italien, und Franckreich zugehen / und selbe zuführen ihm angetragen worden / er auch darzu nicht ungeneiget gewe-

F ij

sen

PERSONALIA.

sen / so haben doch seine liebe Eltern solches nicht concediren wollen / dahero er dann als ein gehorsamer Sohn seiner Eltern geboth und willen sich unter werffen / und solche Conditiones außschlagen müssen / Nachgehaltener inaugural Disputation hat der Wollsehl. Herr Doct: so viel es die damahlen in Teutschland schon angefangnene betrübte Krieges leuffte zugeben wollen / die vornehmsten Fürstl. Häuser / Reichs Städte / und Academien in Teutschland durchgereiset / welche reise er dann biß A^o 1628. continuiret, da er in patriam und zu seinen lieben Eltern / nachdehme er ganzer 13. Jahr auff Academien, und in der frömbde gelebet / und von seinen Eltern gehalten worden / wieder kommen / und selbe durch seine gegenwardt / und glückliche wieder zu haufekunfft in denen dannahligen beschwerlichen Kriegeszeiten / höchlich erfrewet.

Wie nun hirauff der Wollsehl. Herr Bürgermeister seinen Eltern angetragen / wie die Zeiten wegen des Krieges alhie im Lande betrübt und gute vornehme Chargen ihm angetragen würden / er auch resolviret were / von hie weg / und an solche öhrter sich zubegeben.

So haben sie dannoch diesen ihren wolgerathenen Sohn / worauff sie negst Gott ihre zeitliche Hoffnung / und Trost gesetzt / nicht von sich lassen wollen / besondern ihm alhie im Lande

PERSONALIA.

Lande/ und bey sie zu verbleiben/ disponiret,
 worauff er auch seinen lieben Eltern gehorsah-
 met/ und Anno 1629. auff besonderer Schickunge
 des Allerhöchsten/ und seiner Eltern belieben/
 mit der Edlen/ GroßEhr- und Tugentreichen
 Jungfern Elisabeth Jungeclausen (des wei-
 land HochEdlen/ Besten/ und Hochgelahr-
 ten Herrn Doct: Joachimi Jungeclausen/
 Fürstl. Mecklenburgischen gewesenen hochbe-
 trauten Cangelen-Raths alhie zu Güstrow nach-
 gelassenen Tochter sich verlobet/ und dieselbe
 den 15. Sept. selbigen Jahrs ihm ehelichen be-
 legen und vertrauen lassen.

Anno 1630. ist er nacher Jena gezogen/ und
 hat daselbsten gradum Doctoris angenommen.

Nachdehime nun der Krieg in Teutschlandt
 sehr zugenommen/ und dieses Landt und
 Stadt/ auch den Wollsehl. Hr. Bürger-
 meistern an seinen Güetern gar hart getroffen/
 so hatt er dennoch allemahl ein beständiges/
 und resolvirtes Gemühte behalten/ solche Krie-
 geswellen aufgestanden/ hiesiger Stadt/ und
 Bürgerschaft/ als ein getrewer Patriot in sol-
 chen Trangsahlen/ und Krieges Nöthen/ wie wol
 nicht ohne geringe Gefahr/ trewlichen assistiret,
 vielfeltige/ gefehrliche Reisen ihrentwegen na-
 cher Stralsund/ Schwerin/ Wismar/ Greiffsw-
 walde/ Demmin/ und andern Orthern/ zuerle-

PERSONALIA.

dig und abwendung der grossen bevorstehenden Krieges Gefahr / Einquartier- und Plünderungen an die Generalitäten / als Gallas, Bannier, Torßen Sohn / und anderen mit höchster Gefahr seines Lebens / wie solches noch einigen alten Bürgern hieselbsten sonder zweiffel guthwissent / und erinnerlichen sein wird / ganz unverdrossen abgelegt / da dann der allerhöchste Gott in solcher grosser lebens Gefahr ihn wunderbahrlicher weise erhalten / und hindurch geholffen.

Wegen seiner Qualitäten / und meriten, so er bey hiesiger Stadt vielfeltig erwiesen / ist er durch die ordentliche wahl Anno 1641. in hiesiger Stadt Collegium und Rahte zum Rathsherrn erwöhlet / welches Ampt er dann treuwfleissig abgewartet / und ganz unverdrossen / auch gar offters hiesiger Stadt und Landes beste auff Landtagen / und sonsten mit nicht geringer Wiederwertigkeit beobachtet / und conserviret, und dieses sein ihm von Gott anvertrautes Ampt für allen Dingen ihm angelegen sein lassen.

Anno 1649. den 17. Martij hat der liebe Gott nach seinen unerforschlichen Rath und Willen ihm sein liebes / und getrewes Ehegemahl mit welcher er ganzer 19. Jahr / und 22. Wochen in eine ganz friedfahne / und glückliche Ehe gelebet / durch den Todt von der Seiten gerissen /

PERSONALIA.

gerissen / welcher ihr Ehestand dann auch nicht ohne Gottes Seegen gewesen / besondern der liebe Gott hat sie erfrewet mit 7. Kindern / als einen todt geböhrenen / und 6. lebendige Kindern als 3. Söhnen / und 3. Töchtern / wovon 2. als Jochim und Margaretha Elisabeth in ihrer blühenden jugendt frühezeitig und selig von dem lieben Gott wieder abgefodert worden / Zwene Söhne aber / als der WollEdler / Best / und Hochgelahrter Herr Samuel Kistmacher Beder Rechten Doctor, und der Fürstl. Meckl. Landt und Hoffgerichts berühmter Advocatus und procurator. Und dann der WollEdler Best und Hochgelahrter Herr Paulus Kistmacher / Juris U. vornehmer Practicus sind annoch durch Gottes Gnade im leben. Der Eltste Sohn Herr D. Samuel Kistmacher / hat sich im Jahr 1660. mit der Edlen / Viel Ehr und Tugendreichē damahln Jungfr. Christina Margaretha Heræin, des weiland WollEdlen / Best / und Hochgelahrten Herrn Johannis Heræi, Medicinæ Doct: hinterlassenen Tochter verlobet / und folgendes ehlich beylegen lassen.

Von welchen der sehl. Herr Bürgermeister Fünff Sohns Kinder gesehen / als 3. Söhne / Jochim; Johann, und Paul Gustaff /
und

PERSONALIA.

und zwei Töchtere/als Annam Catharinam,
und Annam Christinam.

Die zwei Töchtere des sehl. Herrn Bürgermeisters aus der ersten Ehe sein / die Edle / Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Elisabeth, welche der sehl. Hr. Anno 1663, dem Voll Ehr- Würdigen Groß-Nichtbahr und Vollgelahrten Hn. M. Prothasio Beselin Vollverdientem Pastori zu S. Peter in Rostock ehelich benlegen lassen. Wovon er auch 3. Söhne / als Johann Jochim, Prothasius Friderich, welchen der Höchste Gott fruezeitig wieder abgefodert / und Prothasius, wie auch 2. Töchtere / Dorothea Catharina, und Margaretha Elisabeth, erlebet. Und dann die Edle Viel Ehr- und Tugendreiche Frau Margaretha, welche der sehl. Mann Anno 1666, dem Voll Edlen / Best und Hochgelahrten / Herrn Johanni Nesen, J. U. D. und berühmten Avocato, ehlich anvertrauen lassen. Von welchen der sehl. Herr Bürgermeister gleichfals einen Sohn / Jochim, und zwei Töchtere / Catharinam Elisabeth, und Sophiam Magaretham, gesehen. Seind durch Gottes Gnade annoch im Leben / und zugegen / den tödlichen Hintrit ihres Vollsehl. Herrn Vatern und Groß-Vatern herzlich betraurendt.

Anno

PERSONALIA.

Anno 1650. ist er zur andern Ehe geschrit-
 ten / und hat mit der Edlen / GroßEhr- und Tu-
 gendreichen Jungfern Catharina Steffens/
 des weiland HochEdlen / Westen / und Hochge-
 lahrtten / Herrn Laurentii Stephani, berühm-
 ten Jcri, und Fürstl. Mecklenbr. Hochbetrau-
 ten Vice-Präsidenten des Fürstl. Landt- und
 Hoffgerichts / wieauch bey der Universität No-
 stock gewesenem Professoris vielgeliebten Tochter
 sich verlobet / und ihme dieselbe ehelichen be-
 legen lassen / auch mit derselben 24. Jahr weni-
 ger ehlichen wenigen Wochen / ebensals eine
 glückliche / gesegnete / und friedfertige Ehe ge-
 habt / und mit ihr 4. Kinder / als einen Sohn/
 Laurentium, und 3. Töchter / Frau Annam
 Elisabeth, die Anno 1672. Dem WohlEdlen
 Best- und Hochgelahrtem Herrn Nicolao Mi-
 chaelis, J. U. D. und vornehmen Advocato al-
 lie/ehelich bengeleget worden / Jungfer Cathari-
 nam, und Jungfer Barbaram Mariam,
 gezeuget / welche dann das Absterben ihres Wohl-
 sehl. Herrn Vaters herzlich betrauren / welche
 der liebe Gott der Hochbetrübtten Frau Witt-
 wen zum trost lange behm leben fristen / und
 erhalten wolle.

Anno 1651. nachdehme er vorhero einhalb
 Jahr zum Syndico dieser Stadt bestellet gewe-
 sen / ist er durch eine ordentliche / rechtmessige /
 S und

PERSONALIA.

und einhellige Wahl zum Bürgermeister dieser Stadt erwöhlet worden / welches Bürgermeister Ampt er dann getrew / und fleißig so woll ben friedens / als auch denen alhie im Lande vorgewesenen Kriegeszeiten / und Einquartirungen vorwaltet / der Stadt und Bürgerschaft bestes je und allewege besodert / das die Stadt der beschwerden möglichster maassen enthoben werden möchte / sich enferigst bemühet / und als eine sorgfältige Obrigkeit umb der Stadt wollfart / und Benbehaltung deren Privilegien, Rechten / und Gerechtigkeiten sich bearbeitet / keine Wiederwertigkeiten / so wenig auff Landtagen / die er vielfältig bezogen und andern Diæten gefürchtet / besondern selbe mit standthafften gemuhte allemahl überstanden / weßfals er dann auch nicht allein wegen solcher seiner grossen trew / sorgfalt / und Standthafftigkeit / besondern auch wegen seiner Leutselig-freundt- und Guththätigkeit gegen jederman / einen unsterblichen Nachruhm hinterlassen ; Er hörete auch einen jeden / der ihm seine Noth und anliegen klagete / gerne / ließ sie auch ohne trost und hülffe nicht von sich gehen / besondern er halff und stand ihnen in rechtmessigen Sachen / und anliegen / wie solches sein Ampt zulassen wolte / kräftigst ben.

Sonsten des Wollsehl. Herrn Bürgermeisters Christenthumb / Leben / und Wandel / betreffend / so ist er ein liebhaber Gottes / und
seines

PERSONALIA.

seines Wortes / und der Hochheiligen Sacramenten gewesen / er hat den Gottesdienst fleißig bengethonet / seine Kindere und Leute auch darzu angetrieben / und gehalten / und zuhause seine exercitia Pietatis mit den seinigen fleißig und täglichen gehabt / und mit denenselben gelesen / gebethet / und gesungen.

Dem geiz und eigennutzigkeit ist er feindt gewesen / hat in seinen Ampt keine geschencke genommen / noch dadurch sich lencken lassen / seinen negsten und Freunden mit Hülff und Rath trewlichen assistiret, gegen fromde und arme war er guthherzig / und mildgebig / in seinem Ampt und stande sorgfältig / aufrichtig und standthafft.

Anlangendt nun den Beschluß / und Ausgang seines Lebens / so ist derselbe Anno 1673. den 17. Novembr. von Rostock / wohin er wegen dieser Stadt vorreiset gewesen / Kranck zuhause gekommen / welche Kranckheit / und Matigkeit dann auch biß Weynachten continuiret, weil es aber zur besserung gekommen / so hat er das heilige Weynath Fest in hiesiger gemeine in aller gottesfurcht / und Andacht gefeyret / die Predigten besuchet / und den Gottesdienst bengethonet / auch nach dem Fest seinem Beruf auffm Rathshause abgewartet.

Weil aber die Kräfte mit den Jahren / und herannahenden hohen Alter täglichen abgenommen /

PERSONALIA.

men / so ist er den 9. Januarii zum andernmahl mit Schwachheit befallen / welche dan täglichen mehr und mehr zugenommen / und obwoll der WohlEoler / Bester / und Hochgelahrter / Herr Christophorus Schröder / Phil. & Medic. Doct. und Jhr. Hochfürstl Durchl. hochbetrawter Rath / und Leib Medicus, wie auch der WohlEoler / Bester / und Hochgelahrter Herr Sebastianus Meier Phil. & Medic. Doctor, und Stadt Physicus, allerhandt und vielfältige dienliche mittel und Medicamenta gebrauchet. Und auch die Hochbetrübtte Frau Wittwe / nebenst den Kindern und Schwieger Kindern bey Tage und Nacht an fleisiger auffricht und auffwartung nichts ermangeln lassen / so wolte doch dießmahl nichts helffen / sondern man sahe je mehr und mehr / daß GOTT mit dem Wohlsehl. Mann wolte hinweg eilen / und ihn uns nicht mehr gönnen / darin den auch der Sehl. Mann sich gerne ergabe / und manchmahl mit mir gesagt / Ich habe meine Sache GOTT heimbestellet / Er mach es mit mir / wie es ihm gefält.

Und weil er also GOTTes Willen wol vermerckte / war auch seine einige Christliche Sorge / das er mit GOTT sich versöhnen / und einen gnädigen GOTT haben müchte / deßwegen er mich als seinen Beicht-Vater zu sich erfodern ließ / gab sein sehnliches verlangen zuverstehen / so er nach dem 5. Abendmahl truge / und das er gerne mit dem lieben GOTT sich versöhen wolte. That bald

PERSONALIA.

bald darauff seine Beicht mit gar sehnlichen und beweglichen Worten/ hörete die Absolution an mit Herzliche Andacht / und empfing darauff unter dem gesegneten Brodt und Wein / den wahren Leib und Blut Jesu Christi im hochwürdigen Abendmahl. Für welche grosse Gnade er dem höchsten Gott höchlich Danckete / und mit mir sprach / Nun wird Gott der himlischer Vater meiner schonen / IESUS Christus wird in mir wohnen / der heilige Geist wird mir helfen zur ewigen Himmels-Krone / Ich habe den HERREN im heiligen Abendmahl gesehen / und meine Seele ist nun genesen. Nachdem habe den Sehl. Mann / Ich offters besuchet / und manche stunde zugebracht mit geistlichen gespräch aus Gottes Wort / von Mühseligkeit und Unbeständigkeit dieses menschlichen Lebens / und Weltwesens / und dagegen von der Herrlichen beständigen und ewigen Freud des ewigen Lebens / daß ein Mensch frenlich wol möchte stündlich seuffzen und wünschen / der HERR wolle ihn nur erlösen von allem übel / und außhelffen zu seinem ewigen himlischen Reich / da die Tage unsers Leidens werden ein Ende haben / und ewige Freud und Wonne uns werden ergreifen. Wir haben geredet / vom Zustand der Seelen im ewigen Leben / vom seligen Absterben / was darzu gehöre / und worin es bestehe / und was dessen vielmehr gewesen. Und

G iij

habe

PERSONALIA.

habe mich manchmahl verwundern müssen über die grosse Wissenschaft des sehl. Herrn Bürgermeisters in solchen und der gleichen geistlichen Sachen / Wie auch über seine grosse gedult und Beständigkeit / so er in wehrender niederlage erwiesen. Bis endlich vorgestern vor 8. tagen / als den Sonabend vor seinen seligen Abscheid am vormittage ich bey ihm wahr / und wol sahe / wohin es sich endigen wurde. Und demnach zur Beständigkeit annahmete / und das er seinem Gott treu und beständig bleiben wolle / wie ers seinem Erlöser zugesagt / auch deswegen die erklärete Wort auff seinem begräbnis stein hätte haben lassen / Sey getreu bis 2c. Welches er dan vielfältig zusagte und versprach / Er wolte seinem Jesu leben und sterben / wehre auch gewis / Gott wurde ihm verleihen Beständigkeit zu seiner Seelen Seligkeit. Betete mit ihm allerhand tröstliche Gebethe / damit sich der selige Mann nicht wenig erquickete / und da Ich endlich den Segen über ihn sprach / und meinen Abscheid nam / Bedanckete er sich mit einem freundlichen Wunsch. Und bey solcher Andacht ist der Wollsehl. Herr Bürgermeister treu und beständig geblieben / bis er mit guther Vernunft und Verstand unter dem Gebeth der umstehenden ohne einige Verrückung sanfft und selig eingeschlaffen am Sontage Jubilate morgens kurz vor 7. Seines Alters 77. Jahr und 14. Wochen / und im 33. Jahr seines Rathes und Bürgermeister standes.

Der unsterbliche Nahm / und beständige
Ehren-Ruhm



Getreuer Regenten /

Von Christlichen Begräbniß

Der WohlEdlen / Besten / Hochgelahrten
und Hochweisen /

Herrn D. JOACHIMI
KESMÄCHERS /

weit berühmten Juris Consulti, wolverdienten ältesten
Bürgermeisters / Syndici und Scholarchæ der
Stadt Güstrow /

Als derselbe in der Pfarr-Kirchen daselbst den 18. Maji
lauffenden 1674sten Jahres in Volkreicher Versam-
lung solte bengesetzt werden /

Vor Aufhebung der Leichen im Traur-Hause /
in Gegenwart

J. Hochfürstl. Durchl. Hochansehnlichen Herrn Ab-
gesandten / und anderer vornehmen Begleiter /
in einer schlechten Dancksagungs-Rede
erwogen

Von
THEODORO RUSTIO, i. j. des
Fürstl. Gymnasii Succentore.

Des Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn/
Herrn GUSTAV ADOLPH,
Herzogen zu Mecklenburg / Fürsten der Wenden /
zu Schwerin und Raseburg / auch Graffen zu
Schwerin / der Lande Rostock und Stargardt
Herrn / Unsers allerseits gnädigsten Landes-
Fürsten und Herrn /
Hochansehnlicher Herr Abgesandter /
Hoch-Edler Herr Canzler /

wie auch

Hoch-Edle / Beste / Hoch- und Wol-Ehrwürdige /
Wol-Edle / Hoch- und Wolgelahrte / Hoch- und Wol-
weise / insonders Hochzuehrende großgünstige
Herren /

Wenschlicher Sinn und Fleiß hat alle-
zeit getrachtet ihm in dieser Welt einen
grossen Nahmen / und vermittelst dessel-
ben sich unsterblich zu machen. Denn
weil die Seele des Menschen für und für
lebet / und nicht sterben kan / so wil sie
auch / wo nicht in ihrem eigenem Leibe / (weil derselbe bis-
weilen gar plötzlich dahin fället /) doch in anderer Leute Ge-
müth und Andencken immerfort leben / und / so viel möglich /
ihr Gedächtnuß für dem Tode und Untergang bewahren.
Dahin sind vorzeiten angesehen gewesen die köstlichen Ge-
bäude / künstliche Werke und Sinnreiche Erfindungen et-
licher

Abdanckung.

licher Ehrſüchtigen Menſchen / darüber / als groſſe Wunderwercke / die ganze Welt ſich verwundern müſſen. Zum Exempel: der wundergroſſe Thurn zu Babel / von welchen Hieronymus ſchreibet / daß er vierhundert Paſſus, das iſt eine groſſe teutiſche Meile hoch geweſen; ja / deſſen Spitze biß an den Himmel reichen ſolte. Warumb das? daß wir uns einen Nahmen (verſtehe einen groſſen und unſterblichen Nahmen) machen / ſagten die Kinder Hams, welche den Thurn gebauet / und zu dem Ende (wie aus dem Philone berichtet wird) faſt alle ihre Nahmen in die Steine und Ziegel gehauen haben. Dieſen haben es nachmahls die Könige in Egypten ſo fern nachgethan / daß ſie zu ihren Begräbniſſen erhabene Pyramides auffgerichtet / die vom Feur ihren Nahmen bekommen / weil ſie wie eine groſſe Feur-Flamme ſich geſpizet / und wegen ihrer wundergroſſen Höhe ſich aus dem Geſichte verlohren / ja von ferne wie ungeheure Berge anzusehen geweſen / an deren einer drehhundert und ſechzig tauſend Mann ganzer 20. Jahr ſollen gearbeitet und achzehen tauſend Talenta nur an Zwiebel und Knoblauch verzehret haben. Jener Metellus ließ (ſeiner verſtorbenen Cæcilia Nahmen unſterblich zu erhalten) einen Marmelſteinern runden Thurn / von ſo groſſer Kunſt / auffführen / daß / wenn jemand hinzugetreten und dieſe Worte geſprochen:

5

Cæcilia,

*cit. hac &
ſeq. Georg
Raumer
in Præfat.
conc. fune-
br. Sere-
niſſ. Prin-
cip Anhalt
Geneſ. 11. 4*

Abdankung.

Cæcilia.

Semper honos , nomenq; tuum , laudesq;
manebunt ,

so habe es einen solchen Widerschall gegeben / daß man eben dieselbigen Worte gar deutlich achtmahl nacheinander gehöret. Hannon, der Carthaginenser Herrscher / hatte / seinen Nahmen überall berühmt zu machen / allerley Schwarz-Vögel (Papegeyen / Dolen / u. d. g.) zusammen bringen / und diese Worte: Hannon est Deus, nachzuschwazzen / mit großer Mühe und Unkosten abrichten lassen / damit / wenn er sie wieder auffliegen lassen würde / sie an allen Orten singen und schreyen solten: Hannon ist Gott! Andere haben ihre Nahmen in junge Bäume eingeschnitten / daß sie mit denselben wachsen solten. Und (wie man aus dem Plinio schreibt) hat einer seinen Nahmen samt dem Wapen dergestalt künstlich in die Wartzel wissen einzugraben / daß an den herfürgewachsenen Blättern Nahm und Wapen eigentlich zu sehen gewesen. König Philadelphus hat / Ihm einen ewigen Nahmen zu machen / alle fürnehmste Bücher in der Welt zusammen kauffen lassen / und eine Bibliothec von siebenmahl hunderttausend Büchern gesamlet / non in usum solum, sed splendorem nominis, wie der gelehrte Lipsius redet. Allein / alle diese Mittel (welche theils sündlich / theils thöricht / allesamt aber nichtig und eitel sind

Abdankung.

sind /) haben nicht erreicht den Zwet / dahin
sie gerichtet gewesen. Denn wo ist der biß an
den Himmel reichende Thurn zu Babel?
Gott hat ihn zerbrochen / daß kein Stein noch
Stäublein mehr davon zu sehen. In den
noch übrigen mit so überschwenglichen Kosten
erbaueten Pyramidibus in Egypten ist (wie
man gewiß davon schreibet) keine einige An-
zeige des Fundatoris mehr zu finden / daß man
könte wissen / von welchen Pharaonibus sie er-
bauet worden. Metelli widerschallender
Thurn ist wie ein Schall / oder (wie der Ps.
von der schönen Jugend in versione Vulgata
redet: Perit memoria ejus cum sonitu) wie
ein Thon in der Luft vergangen. Hannous
abgerichtete Vögel / so bald sie zu ihrer Frey-
heit und zu andere ihres gleichen in die Gebü-
sche kommen / haben ihren alten Gesang ge-
sungen / und des vermeinten Gottes zu Car-
thago ganz und gar vergessen. Jene kahle
unfruchtbahre Bäume haben schon längst ih-
re Blätter samt den Nahmen und Wapen auff
die Erde geworffen. Die Ptolomäische / Con-
stantinische und dergleichen weltberühmte Bi-
bliotheken sind des Feurs Speise und zu Staub
und Aschen worden / dieweil es heisset: Re-
manent in seculo cuncta, quæ seculi sunt,
sola virtus comes defunctorum est. Al-
lein die Tugend macht unsterblich! wie
man solches siehet an dem Könige David. Als

Ps. 9. 7.

Abdankung.

1. Paral. 23.

14.

ein grosser König that Er zwar grosse Dinge /
weil er lebete. Er bauete die Burg Zion / und
verließ seinem Sohn Salomo zum Bau des
Tempels viele Millionen ; viel anders zu ge-
schweigen. Aber deswegen ist er bey den Nach-
kommen nicht unsterblich. Denn sein König-
reich hat ein Ende / seine Schätze sind verbrau-
chet / und alle seine Werke / die seine Hand ge-
than / sind nicht mehr unter der Sonnen. Her-
gegen seine schöne Psalmen (als ohnsehlbare
Zeichen seines Glaubens / seiner reinen Liebe /
seiner beständigen Hoffnung / und der gleichen
unsterblichen Tugenden /) sind noch vorhanden /
in denen er auch noch immerdar lebet / ohnge-
achtet über tausend Jahr vor Christi Geburt
sein Leib die Verwesung gesehen.

Hochansehnlicher Herr Abgesandter /
wie auch allerseits nach Stand und Wür-
den hochzuehrende Herren / Wann ich nun
auch (meinen Zweck zu erreichen) etwas anfüh-
ren wil von dem unsterblichen Ehren-Ruhm /
welchen der weiland WollEdle / Beste / Hochge-
lehrte und Hochweise / Hr. D. Joachimus Kist-
macher / weitberühmter Juris consultus ,
und in die drey und zwanzig Jahr woll-
verdienter ältester Bürger-Meister / Syn-
dicus und Scholarcha allhie / nach seinem
Tode

Abdancung.

gleichen hinter sich gelassen; in Betrachtung/
daß unser Wolsehl. Herr Bürgermeister auch
insonderheit Zweene seines gleichen hinter-
lassen. Aber ich stehe noch bey mir an / ob diß
der rechte unsterbliche Ruhm seyn würde / weil
auch alle wollgerahtene Kinder / als sündliche
Menschen / endlich dahin sterben müssen. Mei-
nes Erachtens wird wol der grössste Ruhm
seyn / den hie hohe Weißheit / aufrichtige Ge-
rechtigkeit / und dadurch das glücklich und wol-
geführte Regiment unserm Wolsehl. Herrn
Bürgermeister zuwege gebracht. Er war
weise durch eigene Erfahrung / drum schaffte er
auch mit allen seinen Rath Nutzen / und traffs.
Er hatte eine Weißheit in den Sachen / so längst
vergangen / er könnte eine verständige wollge-
gründete Meinung von gegenwertigen fallen /
und ließ eine genau-eintreffende Muthmassung
von zukünftigen Dingen bey sich spüren. Da-
her durffte er auch nicht seine Geschäfte durch
jenes Floreatinischen Betriegers böse Griffe
und Lüste verrichten / sondern durch die ihm von
GOTT gegebene Weißheit führete er alles woll
hinaus. Konte nun der Weise Salomo von
sich selbst ein solch Prognosticon stellen / daß /
weil Er Ihm die Weißheit zu einer Gespielin
genommen / er auch einen unsterblichen Nah-
men durch sie bekommen / und ein ewig Be-
dächtnuß

597. 37. 25.

Sapient 8.

2. 13.

Abdankung.

dächtmüß bey den Nachkommen lassen würde; warum wolten wirs nicht urtheilen von unserm Volkehl. Herrn Bürgermeister: Denn es hatte ja die Weisheit in seinem Gemühte nicht nur eine Herberge / sondern ihren königlichen Sitz genommen. Es möchte gleich Plato auffgetreten / und Pericles herfürgekommen seyn; Es möchte gleich Cicero sich haben hören lassen / und Socrates zu reden angefangen haben / sie würden ihres gleichen alhie gefunden haben. Mit solcher hohen Weisheit war gar lieblich vergesellschaftet eine aufrichtige Gerechtigkeit in unserm Volkehl. Herrn Bürgermeister / welche abermahl nach des Salomonis, oder (wie man sonst dafür hält) nach des Philonis Bekantnüß / unsterblich ist. Diese Gerechtigkeit war die Richtschnur / nach welcher alle Statuta und gute Gesetze der ganzen Stadt vorgeschrieben wurden: Dadurch Ihm denn nun auch ein weit unsterblicher Name bleibet / als jenem Solon bey den Atheniensen; weit grösser / als dem Lycurgus bey den Spartanern; weit beständiger / als dem Numa Pompilius bey den Römern. Nach dieser Gerechtigkeit waren eingerichtet die heilsahmen Rathschläge / die er den Bürgern pflag zu geben. Nach dieser Gerechtigkeit mußten auch ausgetheilet werden die Belohnungen des Guten

M. Pfeffer.
forn im
Vorrath
der Reichen.
Rede-For-
mulen.

Sapient. 2.
15.
Fabr. Par-
tit. Cod.
Ebr. cap. 1.
p. m. 4.

Abdankung.

Guten / und Bestraffungen des Bösen / allen gleich ohn Ansehen der Person. Was sol ich viel sagen von der beständigen Großmütigkeit und großmühtigen Beständigkeit unsers Wolsehl. Herrn Bürgermeisters? Darin er weder dem Cato noch Alexander jemahls gewichen / sonderlich / wenn man ihm etwas zumuhnten wollen / das wider die Gerechtigkeit gelauffen? Wie könnte ich ein so grosses Feld voller Tugenden in eine solche Enge zusammen ziehen? der Raum meines Gedächtnisses ist viel zu klein den grossen unsterblichen Ruhm unsers Wolsehl. Herrn Bürgermeisters zu fassen. Darum / weil man schöne Dinge mit einem unvollkommenen Lobe nur verdunckelt / so habe ich auch nur etwas fürgebracht / und es gemacht / wie die jenigen / welche die ganze Welt auff eine kleine Taffel mahlen / die nicht alles in gleicher Grösse darauff setzen / sondern nur vorstellen. Wann jener Boas die Ruth rühmen wolte / fassete ers in einer schönen Kürze: Die ganze Stadt meines Volcks weiß / daß du ein tugendsahmes Weib bist. So muß ich auch sagen: Die ganze Stadt Güstrow weiß / daß der Wolsehl. Herr Bürgermeister Ristmacher ein fluger / getreuer und auffrichtiger Regent gewesen. Wie ich dann von unterschiedlichen vornehmen Freunden und Gön-
nern

M. Pfeffer-
corn l. c.

Ruth. 3. 11.

Abdankung.

nern eine solche Antwort bekommen / als ich mich dieser Tagen wegen des Wolsehl. Herrn Bürgermeister s wollgeführten Lebens erkündiget. Und weil es denn die ganze Stadt weiß / so bleibet auch gewiß der Ehren-Ruhm unsterblich. Zwar werden wir izt singen hören:

Die Welt vergisset unser bald /
Sei Jung oder Alt /
Auch unser Ehren mannigfalt;

Aber wir wollen solches nicht hoffen von der hiesigen Bürgerschaft / sondern vielmehr mit dem Tugend-Lehrer also schliessen: Die weil der Wolsehl. Herr Bürgermeister le-
bete / hatte er einen grössern Nahmen / denn andere tausend / und nach seinem Tode bleibt ihm der selbige Nahme / Sein wird nimmermehr vergessen werden.

Je theurer nun sonst die Schätze / die man verlohren / ie grösser ist die Betrübniß: Also gehets auch hier. Ein grosses ist durch Absterben des Wolsehl. Herrn Bürgermeisters verlohren / darum ist auch groß klagen. Es klaget die Hochbetrübte Fr. Wittwe / weil die Krone ihres Hauptes abgefallen. Es klagen die Leidtragenden Herren Söhne und Schwieger-Söhne / die Fr. Fr. Fr. und J. J. Töchter / denn sie haben verlohren
I ihren

Syr. 39. 13.
15.

Abdankung.

ihren herzlichsten Herrn Vater. Es klagen die sämtlichen Anverwandten / denn Ihnen ist ein theurer und treuer Freund entnommen. Es klaget der andere hinterbliebene Herr Bürgermeister über den Schmerzbringenden Verlust seines zuverlässigen liebwehrtten Herrn Collegen. Es klaget das sämtliche Collegium E. E. Hochweisen Raths / denn ihr kluges Haupt ist gefallen. Es klagen die sämtlichen Einwohner dieser guten Stadt / denn sie haben verlohren das Auge des Rathhauses / den Berthädiger der Freheiten / den Helffer der Fremden / den Tröster der Beleidigten / eine Seele des Vaterlandes / eine Stütze aller ehrlichen Leute.

Aber / was hilft klagen? Wir werden ihn damit nicht wiederholen. Ich zweiffle nicht / Sie alle werden sich der treu-gemeinten Fügung des Allerhöchsten gehorsamlich unterwerffen / und ihm diesen ihren Schatz williglich opffern / in Betrachtung / daß der Wolsehl. Herr Bürgermeister numehro an den Ort der Freuden / da er für die schwere Regimentslast genießet der süßen Himmels-Lust / für diese irdische Bürden die Himmlischen Würden.

Daß nun höchstgedacht J. Fürstl. Durchl. unser allerseits gnädigster Landes-Fürst und Herr /

Abdancung.

Herr / dero Christ-Fürstl. Condolenz über des
Selig-verstorbenen Herr Bürgermeisters
Hintritt den sämtlich Leidtragenden in Gnaden
eröffnen / der angestellten Traur-Procession
durch dero Hochansehnlichen Herrn Abge-
sandten gnädigst beyseyn / und also den abge-
lebten Körper mit beharrlichen Fürstl. Gnaden
biß ins Grab begleiten / den Hochbetrübtten a-
ber dero Fürstl. hohen Huld hierunter ferner
gnädigst versichern wollen / solche Fürstl. hohe
Gnade erkennen Sie deswegen mit unterthä-
nigsten Danck / erbieten auch hiefür ihre unter-
thänigst-gehorsamste dienste in Pflicht-schul-
digster Treue / herzlich wünschend / daß der
grandgütige Gott über vorhöchstgedachte S.
Fürstl. Durchl. zu allen selbst-erwählenden
HochFürstl. Wolvergnügen bey langen Jah-
ren / beständiger Leibes-Wolvermögenheit /
auch glückseliger friedsamnen Regierung in
Gnaden walten / und bey diesen weit-aussehen-
den gefährlichen Zeiten zu des Vaterlandes
Trost und Ruhe / als einen sichern unbeweg-
ten Ancker / biß auff die Posterität gnädigst fri-
sten wolle.

Dem Fürstl. Hochansehnlichen Herrn
Abgesandten / wie auch den allerseits nach
Stand und Würden Hochzuehrenden Herren
sagen auch die Leidtragende für dero sonderbah-
re affection und Bemühung ganz schuldigen /

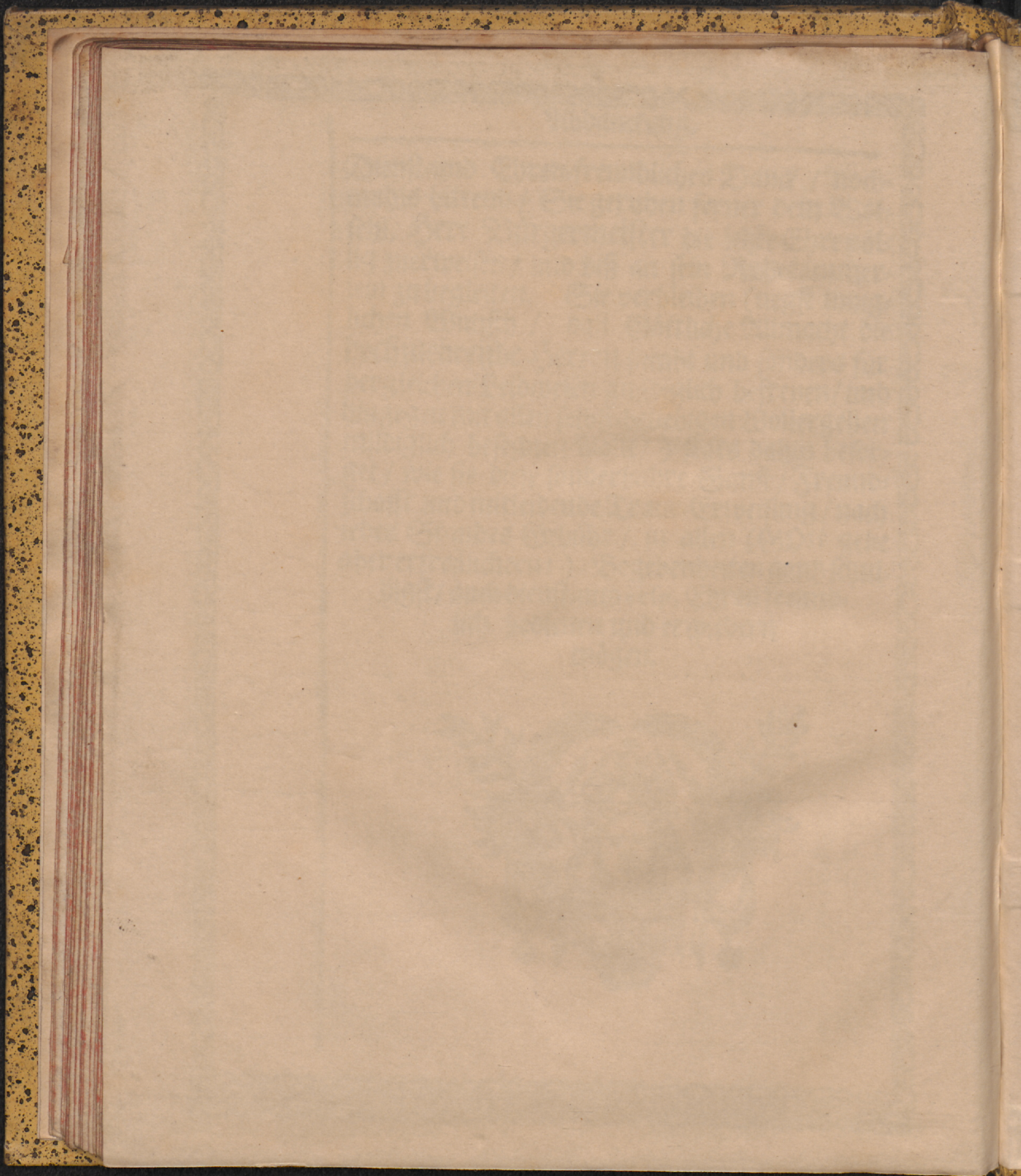
Jij

Dienst-

Abdankung.

Dienst- und Ehren-freundlichen Danck / noch-
mahls bittend / Sie geruhen ferner dem Wol-
sehl. Herr Bürgermeister die letzte Ehre völ-
lig zuerweisen / und bis an sein Ruhkammer-
lein zu begleiten. Sie verbleiben (nechst innig-
lichen Wunsch / daß Göttliche Allmacht die
hochzuehrende Herren sambt und sonders für
dergleichen Leidwesen gnädiglich besorgen / und
hingegen mit allen selbst-beliebigen Wollergehen
mildiglich besegnen wolle /) Stäts dahin besor-
get / wie sie diese sonderbahre Gunst / Freund-
schafft und mitleidende Traur-Erweisung / nach
iedes Standes Gebühr / in allen (Gott gebe
aber erfreülicher!) Begebenheiten ganz schul-
digst / auch dienst- und resp. Ehren freund-
lich bedienen und erwiedern
mögen.





PERSONALIA.

PERSONALIA.

S Elangend unsers in G^otz
henden Wollsehl. Herrn Bürg
meisters / als des HochEdele
Besten / Hochgelahrten /
Hochweisen / Herrn Docto
JOACHIMI Ristmache
ehrliche Geburth / Christlich / und rümblich
führtes Leben / Wandel / und sehliges Ab
ben /

So ist sein sehl. Vater gewesen /
weilandt WollEhren-Bester / GroßA
bahr / und Wollweiser Herr HERM.
Ristmacher / Raths. Herr der S
Parchim.

Die Frau Mutter ist gewesen /
Weilandt GroßEhr. und Tugendfal
Frau MARGARETHA Clingen.

Der Groß Vater wegen des Ba
ist gewesen / der weilandt WollEhren-Be
GroßAchtbahr / und Wollweiser
BALTHASAR Ristmacher / R
Herr der Stadt Parchim.

